

HERSTORY

die Stellung der Frau in der Geschichte



*man wollte unsere Spiritualität
begraben, aber man wusste nicht,
dass sie Samen sind*

Angelika Klatte

HERSTORY
die Stellung der Frau in der Geschichte

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung..... | 3 |
| Die Situation der Geschlechter heute und in ferner Vergangenheit..... | 5 |
| Brief von Silo – Mario Rodrigues Cobos an Karen Rohn, Juli 2004..... | 5 |
| Aktuelle Situation..... | 7 |
| 1* ES WAR EINMAL! <i>Es gab eine Zeit in der das Weibliche als heilig verehrt wurde</i> | 10 |
| Drei Aspekte kennzeichnen ein Matriarchat..... | 12 |
| 2 * Was geschah vor 12.000 Jahren? | 14 |
| Göbekli Tepe..... | 16 |
| Der Urfa-mann..... | 21 |
| Ideologie Ideologie des Feuers versus die Ideologie des Samens..... | 23 |
| Ideologie des Feuers..... | 23 |
| Ideologie des Samens..... | 24 |
| Inannas Gang in die Unterwelt..... | 27 |
| Die ersten Stadtstaaten in Mesopotamien – Die Wiege der Zivilisation..... | 32 |
| Jährliches Ritual: Die heilige Hochzeit von Inanna und Dumuzi..... | 34 |
| 3 * Wie wurden Frauen zum Eigentum von Männern? | 37 |
| En-heduanna..... | 38 |
| Die Situation der Frauen in den ersten Stadtstaaten..... | 41 |
| Frauenrecht vor 3000 Jahren..... | 42 |
| Kasten..... | 43 |
| Vom ewigen Zyklus der Wiedergeburt zum Endpunkt des Daseins im Mythos von Gilgamesh..... | 43 |
| Gilgamesh..... | 43 |
| Krieg + Gewalt führt zu Migration..... | 45 |
| 4 * Das Matriarchat von Kreta..... | 46 |
| Die wesentlichen Merkmale oder Charakteristika eines Matriarchats..... | 51 |
| Wirtschaftliche Aspekte..... | 51 |
| Auf sozialer Ebene..... | 52 |
| Auf politischer Ebene..... | 52 |
| Auf kultureller Ebene..... | 53 |
| Club der Großen Mächte 1700–1200BC..... | 56 |
| Vulkanausbruch in Santorini..... | 57 |
| 5 * Die Helden..... | 60 |
| Das heilige Männliche..... | 60 |
| Werbung für Karriere bei der Bundeswehr..... | 61 |
| Das Verschwinden der Hochkulturen der Bronzezeit..... | 61 |
| 6 * Die Abwertung der Frau in den Mythen und in der Philosophie..... | 64 |
| Marduk der Held..... | 64 |
| Mythologie von Homer..... | 65 |
| Die Philosophen..... | 65 |

| | |
|---|----|
| 7 * Wie wurden Frauen dämonische Aspekte zugeschrieben? | 67 |
| Im alten Römischen Reich..... | 67 |
| Die christliche Religion..... | 68 |
| Die Hexenverfolgung..... | 69 |
| Eroberung anderer Kontinente..... | 70 |
| Anekdote aus Mosambik..... | 70 |
| 8 * Die heutige Situation..... | 72 |
| Schlussfolgerungen:..... | 73 |

Einleitung

Es ist ein Phänomen, dass es nur bei den Menschen gibt: Männer und Frauen wie verschiedene Spezies zu behandeln. Das ist außergewöhnlich, denn in der Natur gibt es nur eine Spezies, in der das Weibliche und das Männliche ohne Unterschiede in der Bewertung enthalten sind. Dank dieser außergewöhnlichen Gegebenheit ist die Geschichte der Menschheit, die wir heute kennen, so geschrieben, als ob bisher nur Männer die Akteure gewesen wären und Frauen dabei nur unterstützend aktiv gewesen wären.

Frauen sind durch die Tatsache, dass während 9 Monaten ein Kind in ihr heranwächst und sie schließlich das neue Leben in die Welt gebären, direkt mit der Quelle des Lebens in Berührung sind. So ist es nur logisch, dass Frauen sich besonders um das Erhalten und den Schutz allen Lebens bemühen. Waren es Frauen, die sich dem Feuer näherten und es für die Menschen nutzbar machten? Bereits in der Steinzeit, noch als Jäger und Sammler, entdeckten sie die Heilkräfte mancher Wildkräuter, sie kümmerten sich um die Kleidung und die Aufbewahrungsmöglichkeiten für Nahrungsmittel.

Durch Gewalt und das anschließende Zwingen der Frau in die Rolle der minderwertig bewerteten Hausfrau wurden diese Erfindungen nicht gesehen, entwertet oder Männern zugeschrieben.

An den Orten, wo Frauen noch frei waren, entwickelten sich lebendige, spirituelle und fortschrittliche Gesellschaften, die ihrer Zeit weit voraus waren. Das lag vielleicht an der Art und Weise, wie Frauen sich durch gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit friedlich organisierten, sowie an ihrer Intuition und Kreativität.

Massive Naturkatastrophen zerstörten diese Gesellschaften. Den darauf folgenden Überlebenskampf gewann das kriegerische Heldentum, es veränderten sich die gesellschaftlichen Werte. Kriege wurden als von Göttern gewollt gewertet und Frauen wurden philosophisch als minderwertig und

politisch unfähig definiert.

Im spirituellen Bereich und bei Mysterienreligionen, sowie beim Vorhersagen und Deuten der Zukunft hatten Frauen mächtige Rollen und konnten so auch ihr Verständnis von zyklischen Prozessen einbringen.

Mit der wachsenden politischen Einflussnahme des Christentums wurde der Begriff des verwerflichen Heidentums geschaffen und die weibliche Spiritualität als Hexerei definiert.

Ich hoffe, dass meine Arbeit dazu beiträgt, einen Prozess in Gang zu setzen, der unsere vergessene, aber unbewusste Verbindung zu historischen Ereignissen wiederherstellt und so unseren Blick auf die Geschichte und die Welt erweitert. Auch um Umstände, die aus dem damaligen magischen Bewusstsein heraus fehlinterpretiert wurden, neu verstehen zu können.

Die Situation der Geschlechter heute und in ferner Vergangenheit

Zu Beginn möchte ich einen Auszug aus einem Brief zitieren, der grundlegende Fragestellungen in mir ausgelöst und mich zu dieser Studie inspiriert hat.

Brief von Silo - Mario Rodrigues Cobos¹ an Karen Rohn, Juli 2004²

„... All dies entsteht aus der elementarsten Technologie des Ofens und aus der gesellschaftlichen Struktur des Matriarchats. Es sind die letzten 10.000 Jahre, in denen sich der rasche Wandel der Nutzungen, Gewohnheiten, Bräuche und Lebensweisen zeigt. ... nicht schlecht!! Es gibt allerdings am Ursprung dieser neuen Etappe, eine Kluft, die nie transferiert, nie gefüllt werden konnte. Eine solche psychische und psychosoziale Situation beschleunigt sich ebenfalls aber ohne Lösung.

Damit will ich nicht sagen, wir müssten 10.000 Jahre zurückgehen, sondern vielmehr, kollektive Inhalte aus dem matriarchalen Substrat erschliessen, sie auf heute beziehen und sie damit für die kollektive Imagination verfügbar machen.

... aber das führt uns sehr weit, und ich wollte nur das historische Altertum und die Tiefe der matriarchalischen Höhlen hervorheben, in denen das heilige Feuer leuchtet, die Grundlage jeder Zivilisation und jedes spirituellen Fortschritts.“

In diesem Text werden zwei Themen hervorgehoben: die Kluft zwischen den Geschlechtern und das Matriarchat. Die Kluft zwischen den Geschlechtern bezieht sich auf die wachsende Ungleichheit der Wertschätzung zwischen den Geschlechtern. Es stellt sich die Frage, wann und warum diese Kluft entstanden ist und welche historischen Auswirkungen sie im Laufe der menschlichen Evolution hatte.

1 „de_Mario Rodríguez Cobos“, in *Wikipedia*, 27. August 2021, https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mario_Rodr%C3%ADguez_Cobos&oldid=215103876.

2 Bibliotecario, „Comentarios en una carta de Silo a Karen“, *El mayor de los poetas* (blog), zugegriffen 12. Dezember 2021, <https://www.elmayordelospoetas.net/2004/07/15/comentarios-en-una-carta-de-silo-a-karen/>.

Was das Thema der Kluft betrifft, so haben einige, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, darunter vor allem die Diskriminierung von Frauen verstanden, wie diese Diskriminierung begann und warum. Das ist natürlich ein sehr wichtiger Aspekt, aber ich denke, es ist auch wichtig, die Situation der Männer zu berücksichtigen, wie es den Männern während der Jahrtausende des Patriarchats ergangen ist und ergeht. Waren sie wirklich an der Macht? Hat es ihnen tatsächlich nur Vorteile gebracht?

Andererseits stellt sich die Frage nach dem Wesen und den spezifischen Charakteristiken des Matriarchats: Stellt es das Gegenteil des Patriarchats dar, und hat es jemals eine wirklich matriarchalische Gesellschaft gegeben? Welches sind die grundlegenden Unterschiede zwischen den beiden Gesellschaftsformen? In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob und welche Elemente der matriarchalischen Gesellschaftsorganisation noch zu erhalten sind?

In Anbetracht dieser Punkte wird deutlich, dass eine gründliche Untersuchung der vorgestellten Konzepte erforderlich ist, um ihre historischen Wurzeln, ihre Folgen und ihre möglichen Erkenntnisse für die heutige Gesellschaft zu ergründen.

Aktuelle Situation

Beginnen wir mit den Überzeugungen, mit dem, was wir für die objektive Wahrheit halten und wovon viele auch heute noch überzeugt sind, nämlich wie eine NORMALE Beziehung zwischen Frauen und Männern aussehen sollte.

Glaubensgewissheiten

Im Allgemeinen

Der Mann beschützt die Frau.

Die Frau gehört dem Mann (mit der Heirat nimmt sie seinen Namen an).

Hinter jedem großen Mann steht eine Frau.

Eine Frau ohne Ehemann hat keinen Sinn im Leben.

Spiritualität

Ein Vatergott schuf die Welt, ein Muttergöttin gab es nie.

Die Frau - das Weib - Eva trägt die Schuld an der Erbsünde.

Kräuterfrauen und Heilerinnen sind Hexen.

Die Rituale der weiblichen Spiritualität sind gefährlich, dämonisch und heidnisch.

Sexualität - Erotik

Frauen verführen Männer, um sie von ihnen abhängig zu machen, sie zu verderben und um ihnen Kinder anzuhängen.

Wer eine gute, reine und spirituelle Frau sein will, sollte keine Lust auf Sex verspüren. Sex ist eine PFLICHT in der Ehe, außerhalb der Ehe ist es eine SÜNDE.

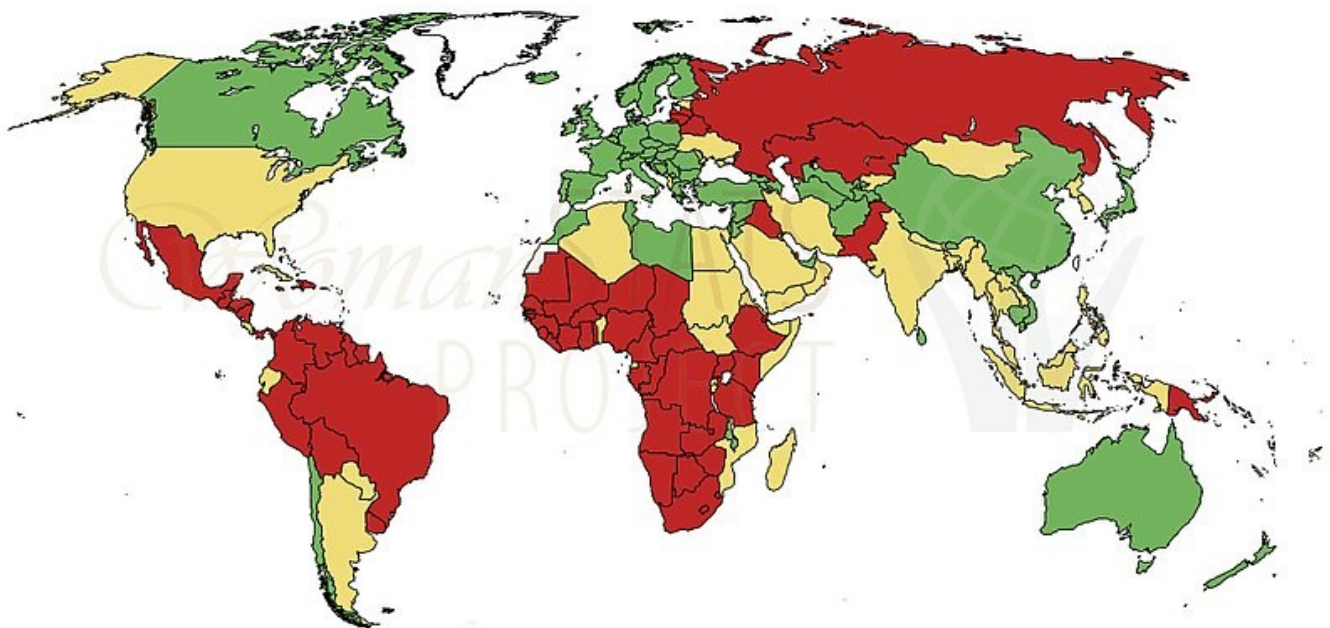
Prostituierte sind sündige Kriminelle.

Natürlich gibt es noch viel mehr, nicht wahr? Wir sind beispielsweise fest davon überzeugt, dass der Mann die Frau beschützt! Tut er das wirklich immer? Was ist die Realität?

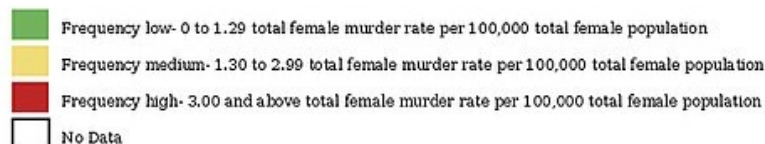
Es gibt sehr viele Femicide, Frauenmorde auf der ganzen Welt. Dabei sind es in der Regel nicht Fremde, die Frauen töten, sondern es sind die Männer der eigenen Familie, also die Ehemänner, Brüder, Söhne, Onkel, Enkel usw., die den Frauenmord begehen. Laut dieser Grafik und Statistik aus dem Jahr 2019 über die physische Sicherheit von Frauen sind wir nirgendwo auf dem Planeten wirklich sicher.

Rate of Murder of Women, All Ages

Scaled 2019



MURDER-SCALE-4
Data The WomanStats Project
<http://womanstats.org>



Weltkarte mit Angaben zu Femiziden pro 100.000 Einwohner, 2019

Wikipedia - CC BY-SA 4.0

Die Länder, in denen es die wenigsten Frauenmorde gibt, sind zum Beispiel Deutschland, Spanien und Australien.

Laut RND/dpa wird in Deutschland im Durchschnitt fast jeden Tag eine Frau getötet. "Aus Strafverfahrensakten aus den Jahren 2017 in Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz geht hervor, dass es

in den vier Bundesländern 352 Tötungen von Frauen gab - wie oft sie aufgrund ihres Geschlechts zum Opfer fielen, ist unklar. Die Tatmotive waren laut Forschern zum Beispiel männliches Besitzdenken, patriarchalische Frauenverachtung, sexuelle Frustration sowie genereller Frauenhass."

Wir wissen also, dass in den Ländern, die als sicher für Frauen gelten, jedes Jahr Hunderte von Frauen getötet werden, und je dunkler die Farben auf der Karte, desto gefährlicher ist das Leben für Frauen. Es ist erschreckend, sich die Situation der Gewalt gegen Frauen an diesen Orten vorzustellen.

An Orten und in Ländern, an denen nicht einmal über Gewalt gegen Frauen gesprochen wird, entsteht der Eindruck, dass sie nicht existiert. Zum Beispiel wurde Vergewaltigung in der Ehe in Deutschland erst 1993 kriminalisiert und bis dahin wurde galt Sex als eheliche Pflicht und wenn man sich weigerte war das ein Scheidungsgrund für den Mann.

War es eigentlich schon immer so? Ist Gewalt ein natürlicher Aspekt des Zusammenlebens von Männern und Frauen?

An Orten und in Ländern, an denen nicht einmal über Gewalt gegen Frauen gesprochen wird, entsteht der Eindruck, dass sie nicht existiert. Zum Beispiel wurde Vergewaltigung in der Ehe in Deutschland erst 1993 kriminalisiert und bis dahin wurde galt Sex als eheliche Pflicht und wenn man sich weigerte war das ein Scheidungsgrund.

War es eigentlich schon immer so? Ist Gewalt ein natürlicher Aspekt des Zusammenlebens von Männern und Frauen?

1* ES WAR EINMAL! *Es gab eine Zeit in der das Weibliche als heilig verehrt wurde*

Die ersten bildlichen Selbstdarstellungen von Menschen waren weiblich, Archäologen haben unzählige weibliche Figuren gefunden. Sie nannten diese Figuren Venus, die berühmteste unter ihnen ist die 30000 Jahre alte Venus von Willendorf die im heutigen Österreich gefunden wurde.



Später entwickelte sich aus diese ersten Figürchen mächtige Göttinnen mit vielfältigsten Aspekten. Wir kennen beispielweise in Mesopotamien, Ägypten, Griechenland, Indien und eigentlich überall auf der Welt Göttinnen von denen ihr Mythos erzählt, dass sie die Welt ins Dasein geboren haben.

Warum wurde das Weibliche verehrt? Was ist denn heilig am Weiblichen? Ein sehr offensichtlicher Grund ist, dass alles Leben ausschließlich aus dem Weiblichen geboren wird. Wir Menschen konnten diese außergewöhnliche Gegebenheit immer schon ganz einfach und mit Ehrfurcht beobachten. Lange Zeit wussten die Menschen nicht, dass Schwangerschaft und die Geburt neuen Lebens mit Sex und damit mit der Befruchtung durch den Samen des Mannes zusammenhängen. Diesen Zusammenhang zu erkennen, ist nicht so offensichtlich. In einem Moment Sex zu haben, dazu kommt, dass in einem Zeitraum von 9 Monaten wahrscheinlich nicht nur mit einem Mann und auch erst nach etwa 3-4 Monaten ein Babybauch wächst und erst 9 Monate später wird ein Baby geboren! Nein, dieser Zusammenhang ist nicht offensichtlich! Was man beobachten konnte, war, dass bei einer Frau auf wundersame Weise der Bauch wuchs und irgendwann später brachte sie ein Kind zur Welt. Auf wundersame Weise? Viele glaubten an die Wiedergeburt der Ahnen, die sich eine Frau suchten, durch die sie wieder ins Leben kamen. Das ist ganz sicher ein Aspekt, weshalb Frauen so besonders und heilig waren.

Die Frauen wurden als Quelle des Lebens verstanden, und alle Kinder wuchsen

natürlich bei der Mutter und ihrem Familienclan auf, von dem sie ja zweifelsfrei abstammten. So ist es nur eine logische Schlussfolgerung, dass die Mütter eine zentrale Rolle und Autorität in der Sippe hatten. So ist es nur natürlich, dass diese ersten Sippen als Matriarchat organisiert waren!

Drei Aspekte kennzeichnen ein Matriarchat

Wie ist die Organisation in einem Matriarchat? Wie können wir das wissen? Wir wissen es, weil es immer noch Gruppen von Menschen gibt, die in einem Matriarchat leben. Die am besten untersuchten und bekanntesten sind die Mosuo in China, die Khasi in Indien, die Minangkabau in Indonesien. Der Fernsehsender Arte hat darüber eine Dokumental Serie³ produziert. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass nicht alle Matriarchate gleich sind und es unterschiedliche Formen und Ausprägungen geben kann. Es gibt jedoch bestimmte grundlegende Merkmale, die in matriarchalen Gesellschaften zu beobachten sind.

In einem Matriarchat gibt es eine matrilineare Abstammung, matrilinealen Wohnsitz und eine entscheidende Rolle der Frauen im Familienrat. Die Verantwortung für existenzielle Güter liegt in den Händen der Frauen und die Arbeit wird gemeinsam erledigt. Es gibt keine individuellen Besitzverhältnisse, sondern alles gehört der Gemeinschaft und wird gerecht verteilt.

Die "internationale Akademie Hagia"⁴ hat eine Methode zur Matriarchatsforschung entwickelt und dabei die folgenden Merkmale als grundlegend definiert:

1. Die Abstammung ist matrilinear, also ein Stammbaum der Mutterlinie, sie geht von der Großmutter zur Mutter, von der Tochter zur Enkelin. Es ist klar, dass kein Beweis erforderlich ist und man erhält den Namen der Mutter.
2. Matrilinear, der Wohnsitz ist bei der Mutter. Die Großfamilie einer Mutter lebt zusammen in einem gemeinsamen Haushalt.
Dabei gehören weder das Land noch das Haus einer Einzelperson, sondern sind Gemeinschaftseigentum. Die Großfamilie ist verantwortlich, sich um das Land und das Haus zu kümmern, es zu pflegen und zu hüten. In einigen Völkern, wie den ursprünglichen nordamerikanischen

3 „Im Reich der Frauen, Indonesien - Die Minangkabau arte“, 12. Dezember 2021, <https://www.youtv.de/tv-sendungen/3941303-im-reich-der-frauen>.

4 „Matriarchat“, zugegriffen 30. November 2021, <https://www.hagia.de/matriarchat/>.

Einwohnern oder in verschiedenen heute noch existierenden im Matriarchat organisierten Gesellschaften, wie den Mosuo⁵ in China kann man noch gut beobachten, wie das umgesetzt wird.

3. Die Frau steht im Zentrum, aber nicht über den anderen. Die Frau im Zentrum entscheidet gemeinsam mit einem Familienrat. So liegt Verantwortung der existenziellen Güter in den Händen der Frauen. Mütter, die Hüterinnen des Lebens, haben das letzte Wort. Sie entscheiden was als Priorität getan werden muss, und es ist klar, dass das ein Projekt von allen ist. So wird die Arbeit auf dem Feld und das Einbringen der Ernte natürlich gemeinsam erledigt. Die Ernte wird an einem zentralen Ort aufbewahrt, damit sie für alle verfügbar ist. Ihre gerechte Verteilung während des Jahres wird ebenfalls so organisiert.

Wenn man nichts besitzen kann, braucht man auch nichts stehlen. Deshalb gibt es in matriarchalen Gesellschaften keine Kriege, da Kriege und viele Formen der Gewalt auf der Idee beruhen, den Besitz anderer an sich zu reißen. Archäologen haben nachweislich gewaltfreie Gesellschaften gefunden, die Tausende von Jahren andauerten, in denen weder Schutzmauern, Verteidigungssysteme noch Gräber mit Waffen gefunden wurden.

5 „China, im Reich der Mosuo-Frauen“, geo.de, 12. Dezember 2021, <https://www.geo.de/geo-tv/3827-rtkl-china-im-reich-der-mosuo-frauen>.

2 * Was geschah vor 12.000 Jahren?

Ich möchte mich auf ein geografisches Gebiet beschränken, den sogenannten Fruchtbaren Halbmond und den Mittelmeerraum. Der fruchtbare Halbmond und der Mittelmeerraum sind historisch wichtige Gebiete, in denen viele bedeutende Zivilisationen entstanden sind, welche die Geschichte der Menschheit wesentlich geprägt haben.

Die fruchtbare Halbmond-Region erstreckt sich von Mesopotamien im Osten (heutiges Irak) bis zum Nil-Delta im Westen (heutiges Ägypten) und umfasst auch den Levante (heutiges Israel, Jordanien, Libanon, Palästina und Syrien). Diese Region ist bekannt für ihre fruchtbaren Böden und das günstige Klima, die die Landwirtschaft und die Besiedlung begünstigten. Hier entstanden einige der frühesten Zivilisationen, darunter das sumerische Reich in Mesopotamien, das alte Ägypten und das Reich der Hethiter in Anatolien (heutige Türkei).

Der Mittelmeerraum umfasst die Küstenregionen rund um das Mittelmeer und war ein zentraler Knotenpunkt für den Handel und den kulturellen Austausch zwischen verschiedenen Zivilisationen. Hier entstanden einige der größten antiken Zivilisationen, darunter das pharaonische Ägypten, das antike Griechenland, das Römische Reich und das Byzantinische Reich.

Die europäische Kultur hat in der Tat viele ihrer Wurzeln in der antiken Kultur des Mittelmeerraums, die durch die Expansion des Römischen Reiches und später durch die europäische Kolonialisierung in andere Teile der Welt exportiert wurde. Diese kulturelle Prägung hat in vielen Bereichen wie der Kunst, der Philosophie, der Politik und der Wissenschaft eine wichtige Rolle gespielt und beeinflusst noch heute unsere Gesellschaft.

In der Geschichte des fruchtbaren Halbmonds und des Mittelmeerraums haben Frauen bis zur Bronzezeit in einigen Gegenden mächtige und prägende Rollen für die menschliche Gesellschaft. Mit der Zeit änderte sich das und Frauen wurden als zweitrangig und als Besitz von Männern betrachtet und hatten

begrenzte Rechte und Möglichkeiten. Sie wurden auf ihre Rolle als Ehefrau und Mutter reduziert und hatten wenig bis keinen Zugang zu Bildung, Politik und Führungsaufgaben.

Göbekli Tepe

In Kleinasien, dort wo die beiden Flüsse Euphrat und Tigris entspringen, wurden die bisher ältesten Tempel der Geschichte freigelegt. Diese Bauten wurden im Göbekli Tepe⁶ (türkisch für ‚bauchiger Hügel‘) gefunden, der sich in der Nähe der Stadt Sanliurfa in Anatolien (Türkei), an der Grenze zu Syrien befindet. Sie wurden vor etwa 12.000 Jahren errichtet, 7.000 Jahre vor den Pyramiden in Ägypten und 8.000 Jahre vor Stonehenge in England. Die Menschen, die sie errichteten, waren Jäger und Sammler, sie schlugen 5 Meter hohe Stelen mit Steinen aus dem felsigen Boden, denn sie kannten noch keine Metalle.



Von Teomancimit - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=17377542>

Etwa 200 dieser Ritual Räume existieren auf diesem Hügel, von denen allerdings bisher nur etwa 4-6 ausgegraben worden sind. Sie haben eine Form, die an spätere Tempel wie beispielsweise in Malta erinnert, die eine imaginäre Gebärmutter darstellen, mit einem engen Zugang wie durch eine Vagina. Diese Tempel haben einen Durchmesser von bis zu zwanzig Metern. In der Mitte stehen zwei T-förmige, bis zu sechs Meter hohe Pfeiler aus Stein mit reliefierten Figuren, die wie Megalithen errichtet wurden. Diese beiden Pfeiler im Zentrum

⁶ *What is Göbekli Tepe* | Klaus Schmidt | TEDxPrague, 2014, <https://www.youtube.com/watch?v=a2CDa5zRQR0>.

haben geschnitzte Hände an den Hüften und einen Gürtel und ähneln damit riesigen menschlichen Figuren.

Um diese rituelle Räume zu errichten mussten die Jäger und Sammler in großen Gruppen (mehr als 200 gleichzeitig) jahrelang an einem Ort bleiben. Göbekli Tepe selbst war kein Wohnort keine Siedlung aber in der Umgebung wurden Siedlungsorte gefunden, so zum Beispiel Nevali Cori⁷ In diesen Siedlungsorten um den Göbekli Tepe wurde die Landwirtschaft entdeckt. Warum? Es dauerte so viele Jahre die Menschen an einem Ort verbringen mussten um diese Kulträume zu erbauen zu können. Es reichte also nicht mehr aus, zu jagen und Nahrung zu sammeln.

Diese Menschen, die Jäger und Sammler und sehr wahrscheinlich die Frauen, brachten das Wildgetreide dazu, seine natürliche Form zu verändern. Das Getreide war nicht länger ein Wildgetreide bei dem Samen auf den Boden fielen, was sehr schwierig und zeitaufwendig war aufzusammeln. Die neuen Pflanzen, wie das Einkorn, einer der ersten und wichtigsten Getreidepflanzen wurde genetisch verändert, transformiert. So blieben die Samen jetzt an der Ähre. Dadurch wurde die Ernte einfacher und effizienter. Das Getreide wurde erstmals auch angebaut.

Auch die Domestizierung⁸ (Haustierwerdung) von Tieren begann hier. Domestizierung bedeutet nicht einfach das Wildschwein zu zähmen, weil es Vertrauen zu den Menschen gewann, die es gut behandelten und fütterten. Nein, Domestizierung bedeutet, dass sich die Gene verändern, sodass diese Tiere und auch Pflanzen nicht mehr dieselbe Gattung sind, sondern zu einem anderen neuen Tier werden, einem Nutztier, das permanent von Menschen gehalten wird, um sie immer mit Nahrung zu versorgen. So ist nur bei wenigen Arten eine Domestizierung gelungen. Aus diesem Grund sind die Tiere, die als erste als domestiziert bezeichnet werden, Hunde, Schweine, Ziegen, Schafe und Rinder.

7 „Nevali Çori“, archaenova, zugegriffen 15. November 2022, <https://www.archaenova.de/archiv/sonstiges/nevali-çori/>.

8 Hermann von Nathusius, *Vorstudien für Geschichte und Zucht der hausthiere Zunaechst am Schweineschaedel* (Berlin: Wiegandt und Hempel, 1864).

Wenn aber das was man Domestizierung nennt, eine absichtliche Veränderung der Gene bedeutet, dann muss man davon ausgehen, dass den Menschen zu diesem Zeitpunkt vor 12000 Jahren bekannt war, dass beides, das Weibliche und das Männliche notwendig sind, um Leben zu schaffen. So kann man schlussfolgern, dass dies damals in und um Göbekli Tepe im Bereich des fruchtbaren Halbmond entdeckt wurde. Wie wir bereits gesehen haben, glaubte man zuvor, dass das Leben nur aus dem Weiblichen kommt. Die Kenntnis des Zusammenhangs der sexuellen Befruchtung, bei dem beide Geschlechter an der Zeugung einer neuen Lebensform beteiligt sind, war notwendig, um die Gene zu verändern. Die neolithische Revolution hängt also mit dieser Entdeckung zusammen.

Vielleicht ist dies also der Grund, warum die Form der Tempel von Göbekli Tepe an eine Gebärmutter erinnern und warum sich in der Mitte der kreisförmigen Räume, zwei menschenähnliche Figuren befinden. Könnte es sein, dass sie ein ursprüngliches Elternpaar darstellen, eine Art Familienzelle? Die Eizellen der Menschheit?

Es gibt noch einen weiteren interessanten Aspekt im Zusammenhang mit der Entstehung dieser Räume. Das muss man sich mal vorstellen! Die Jäger und Sammler lebten meistens in kleinen Gruppen von 20, 30 oder 40 Personen. Man konnte nicht einfach diese und jene Gruppe rufen bis 200 oder mehr Leute zusammenkamen und sie auffordern: "Hey, lasst uns für ein paar Jahre an diesem Ort versammeln, um ein paar rituelle Räume zu bauen" unerlässlich war es ein Bild davon zu haben, was und wofür sie bauen wollten. Man musste eine Idee haben, vielleicht sogar so etwas wie eine Ideologie, oder einen SEHR zwingenden oder besser motivierenden Grund um eine große Gruppe von Menschen dazu zu bringen, alle ihre Aktivitäten einzustellen und sich für eine lange Zeit der Verwirklichung einer Idee zu widmen und diese in etwas reelles, an-fassbares umzusetzen. Offensichtlich hatten sie, bevor sie mit dem Bau der Tempel begannen, eine sehr tiefe, sehr bewegende Erfahrung, eine Erfahrung, die viele Menschen zur gleichen Zeit machten.

Das bedeutet, dass es zuerst eine tiefe und intensive, spirituelle Erfahrung gibt und danach die großen Veränderungen eintreten. Klaus Schmidt, Ausgrabungsleiter am Göbekli Tepe, ist der Meinung, dass dies die aktuelle Überzeugung der Wissenschaft über was die Menschen zu Veränderungen im Laufe der Geschichte bewegt hat grundlegend verändert. Der Hauptmotor wäre demnach eine tiefe spirituelle Erfahrung.

So schreibt auch Yuval Noah Harari in seinem Buch "Eine kurze Geschichte der Menschheit"⁹

„dass die Anlage auf dem Göbekli Tepe irgendetwas mit der Domestizierung des Weizens und des Menschen zu tun haben muss. Um die Menschen zu ernähren, die derart monumentale Bauwerke errichteten, waren gewaltige Mengen an Lebensmitteln nötig. Es ist durchaus denkbar, dass die Jäger und Sammler nicht vom Weizensammeln zum Weizenanbau übergingen, um ihren üblichen Kalorienbedarf zu decken, sondern um einen Tempel zu bauen. Sollte das stimmen, dann könnten religiöse Überzeugungen die Menschen veranlasst haben, den hohen Preis zu zahlen, den der Weizen verlangte. Früher ging man davon aus, dass sich die Siedler erst in einem Dorf niederließen und dann in der Mitte einen Tempel errichteten. Göbekli Tepe lässt vermuten, dass erst der Tempel kam und dann das Dorf.“

Der Schweizer Tiefenpsychologe Theodor Abt denkt zudem, diese Strukturen spiegelten eine „beginnende Stärkung eines zentrierenden Ich-Bewusstseins, die Entwicklung eines zentrierten Gottesbildes und eine Lösung des Menschen aus einer ursprünglichen Einheit mit der Umwelt“ hin.

Und der Anthropologe Carel van Schaik weist auf die vielen dort dargestellten Jagd-Tiere mit erigierten Penissen hin. Er schlussfolgert, dass sich hier Jäger-Männer verewigen wollten. Auffällig ist, dass nicht der Reichtum der neuen Zeit symbolisiert wurde, das wären die kultivierten Pflanzen gewesen. Für ihn ist Göbekli Tepe ein Monument der Männlichkeit und kündigt eine patriarchalische Religion an.

Es waren also tiefgründige Erlebnisse, Erkenntnisse, vielleicht mystische,

⁹ Yuval Noah Harari, *Eine kurze Geschichte der Menschheit*, übers. von Jürgen Neubauer, 40. Aufl. (München: Pantheon Verlag, 2015).

spirituelle Erfahrungen, die damals die Menschen motivierten, ihr gewohntes Leben hinter sich zu lassen um ihre vorgestellten Ideen zu konkretisieren. Bilder im Kopf der Jäger und Sammler, die sie inspirierten, sich zu organisieren um aufwendige Ritual Räume zu bauen. Um sich zu ernähren während der Jahre die sie dafür benötigten, begannen sie Tiere und Pflanzen zu domestizieren und sesshaft zu werden - die Neolithische Revolution!

Der Urfa-mann

Im Museum von SanliUrfa, einer Stadt in Anatolien Stadt in der Nähe des Göbekli Tepe, hat man mir folgende Geschichte erzählt.



Ein Bauer fand bei der Arbeit auf seinem Feld einen seltsamen geformten Stein, deshalb grub er ihn sorgfältig aus und brachte eine 1,80m hohe männliche Statue zu Tage. Er lud sie auf einen Leiterwagen und transportierte sie mit Hilfe seines Esel zum Museum in Urfa.

Die Figur ist etwa 11.000 Jahre alt und die älteste bisher gefundene männliche Statue. Bis zu diesem Zeitpunkt waren alle menschlichen Darstellungen ausschließlich weiblich. Es besteht ein auffälliger Unterschied zu den früher verehrten Frauenfiguren, diese waren alle so klein, dass man sie bequem in der Hand halten konnte. Diese erste männliche Figur ist größer als ein Mensch, wenn man bedenkt, dass die Menschen zu dieser Zeit nur etwa 1,50 m groß waren.

Ein Artikel¹⁰ von National Geographic besagt, dass diese Figur die Geburt von Religion bedeutet. Darin wird festgestellt, diese Statue der Beginn des Gottesbegriffs sei. Die weiblichen Figuren Jahrtausenden davor werden "Venus" genannt und gelten NICHT als Gottheiten. Warum eigentlich?

Es gibt einige Wissenschaftler, die der Meinung sind, dass das Anthropozän zu

¹⁰ „The Birth of Religion“, Magazine, 6. Januar 2011,
<https://www.nationalgeographic.com/magazine/article/gobeki-tepe>.

diesem Zeitpunkt begann. Anthropozän bedeutet das Zeitalter des Menschen. Der Mensch begann ab dieser Zeit, in die Natur einzugreifen um sie zu verändern.

Wenn wir heute, 12000 Jahre später zurückblicken, haben wir Menschen die Natur so sehr verändert, dass es kaum mehr Plätze gibt die nicht von einer Menschenhand eine Veränderung erfahren haben. So sehr, dass wir vor der Gefahr stehen dass wir Menschen die Natur wie wir sie kennen komplett vernichten könnten.

Dort, im heutigen Anatolien an der Grenze zu Syrien, begann also das Anthropozän. Und dort, in diesem historischen Moment der Menschheit, tat sich also eine Kluft auf. Ist es die Kluft zwischen Frauen und Männern, oder etwas anderes?

Ideologie Ideologie des Feuers versus die Ideologie des Samens

Die Tempel von Göbekli Tepe wurden zum Ende der letzten Eiszeit errichtet, einer Zeit großer klimatischer Umwälzungen. Damals wurde das Klima wärmer und die Vegetation üppiger.

Die Veränderungen in der Natur sind jedoch nicht linear, sondern gleichen wie alle Prozesse eher einer Spirale. Das bedeutet, dass eine natürliche Entwicklung niemals höher - weiter - schneller geht, wie wir es uns aus der heutigen, einer kapitalistischen und patriarchalen Weltsicht vorstellen. Sondern dass sich etwas 3 Schritte vorwärts und anschließend wieder zwei oder sogar vier Schritte zurück entwickelt. Die fortschrittlichsten Elemente der letzten Etappe tauchen jedoch meistens wieder auf, entwickeln sich wiederum drei Schritte vorwärts können dann wiederum zwei oder mehrere Schritte zurückzufallen.

So wurde es wieder kälter, es kam eine erneute kleine Eiszeit und erst später folgte eine weitere Warmzeit. Diese klimatischen Veränderungen fanden innerhalb eines Zeitraums von etwa viertausend Jahren statt. Für die Entdeckung der Landwirtschaft, die Revolution des Neolithikums, bedeutet das, dass keineswegs alle Menschen ab dieser Zeit, ab Göbekli Tepe, sofort und ausschließlich zu Bauern wurden. Schon gar nicht weltweit, aber nicht einmal im kompletten Bereich der Flüsse Euphrat und Tigris. Aufgrund der klimatischen Veränderungen entstanden Gebiete, die sich für die Landwirtschaft nicht eigneten, weil sie zur Steppe geworden waren.

Ideologie des Feuers

In den Steppen lebten die Menschen als Nomaden, sie ernährten sich fast ausschließlich von der Viehzucht, also von und mit ihren Tieren. Sie verzehrten ihr Fleisch, tranken ihre Milch, bekleideten sich mit ihrem Leder und Fellen. Das Töten von Tieren war die Normalität. Töten wurde nicht als etwas Negatives angesehen. Die Tiere waren die Grundlage der Existenz der Menschen, so sahen es die Menschen als ihre Aufgabe an sich um Wasser und Weideland zu kümmern. Abhängig vom Klima zogen sie als Nomaden von einem Ort zum

anderen. Wichtig war dabei auch die Geburten der Tiere zu kontrollieren, denn es ist nicht effizient Herden mit Schwangeren oder mit Jungtieren zu treiben, wenn man nach neuem Weideland suchen mußte. Der natürliche Rhythmus des Weiblichen musste also kontrolliert werden. Es war wichtig das zu lernen. Eine vom Männlichen geprägte Gesellschaftsordnung. Eine patriarchale Organisation.

Der Mythen Forscher Joseph Campbell beschreibt den Prozess etwa so:

Nomaden errichteten keine permanenten Behausungen, sie mußten immer bereit sein mit den Tieren weiter zu ziehen. Permanenter Bestandteil des nomadischen Lebens war es deshalb, sich abends um das Feuer zu versammeln. Wer schon mal nachts am Lagerfeuer gesessen ist, weiß wie das Feuer einen in den Bann zieht. Man ist inspiriert. Geschichten werden erfunden und erzählt. Die Menschen konnten beobachten, wie sich mit dem Feuer alles in Richtung des Himmels, in Richtung der Sterne, auflöste. So entstand aus dieser ständigen Beobachtung, mystische Geschichten, eine Mythologie, die erklärte wie die Seele nach dem Tod den Körper verlässt, sich in Richtung Himmel und zu den Sternen aufsteigt und dort das ewige Leben findet. So war es nur logisch die toten Körper dem Feuer zu übergeben um diesen Vorgang zu unterstützen.

Das göttliche war männlich, verehrt wurden männliche Feuergötter.

Ideologie des Samens

Die Menschen in der Landwirtschaft dagegen erfanden Geschichten, Mythen und eine Ideologie, die aus der Beobachtung des Werdegangs eines Samenkorns und des zyklischen Lebens entstand. Die Zyklen des Lebens anhand der Beobachtung eines Samenkorns: Aus unzähligen Samen öffnen sich einige winzige zarte Pflänzchen, so klein und doch so stark, dass sie fähig sind die Erde zu teilen, sich manchmal sogar einen Weg zwischen Steinen zu bahnen. Einige wenige dieser offenbar so zarten Lebewesen, wachsen beispielsweise zu riesigen Bäume wachsen heran, die wunderschöne Blüten und

später Früchte tragen Bäume die tausende Jahre alt werden können.

Trotzdem gibt es für alle natürlichen Lebewesen ein Ende, es gibt eine Zeit des Keimens, des Aufblühens, in voller Kraft stehens, des Verwelkens und schließlich des Sterbens, des Verrottens und des Kompostierens. Es bleiben die Samen aus denen die Welt, die wenn sie in der richtigen Umgebung (Erde) eingebettet sind, wiedergeboren werden. So wiederholt sich der Kreislauf der Natur zyklisch und dabei ist jeder Kreislauf immer wieder ganz neu, mit neuen Wesen. Diese Mythologie führt zum Glauben an eine Wiedergeburt. Deshalb werden toten Körper der Erde übergeben und begraben.

Da jede neue Welt durch das Weibliche geboren wird, verehrte man in diesen Gesellschaften eine göttliche Mutter, eine göttliche Mutter die durch den gesamten Lebenskreislauf begleitet.



Ein Beispiel ist die große alt-ägyptischen Göttin Nut (siehe Bild), sie ist die

Mutter der Götter Isis und Osiris, Nephties und Seth. Von ihr erzählte man sich, daß sie morgens die Wesen der Welt gebar und diese am Abend wieder schluckte, während der Nacht reisten sie durch ihren Körper um am nächsten Morgen aus ihr wiedergeboren zu werden.

So entsteht die Überzeugung, dass die Welt ursprünglich aus einer Göttin geboren werden, wie auch die alt-syrische Göttin Tiamat und Gaia der homerischen Mythen-folge berichten.

Oder aber die Göttin nimmt in diesem Kreislauf verschiedene Erscheinungen an, beispielsweise die Junge, die weiße, das Mädchen, danach die Reife, die rote, die Mutter, schließlich die Alte, die schwarze, die Weise.

Die Art und Weise wie sich diese Gesellschaften organisierten war das Matriarchat, in der die Frauen je nach Alter verschiedene Verantwortungen trugen.

Diese beiden Mythen entwickeln sich gleichzeitig.

Kasten

Eine Mythenreihe über die Göttin Inanna aus Mesopotamien illustriert das Mysterium des Kreislaufes des Lebens. Es sind mit die ältesten Mythen die uns schriftlich überliefert wurden.

Eine dieser Erzählungen über die Göttin Inanna, kommt aus der 7000 Jahre alten Stadt Nippur in Sumer. Sie erzählt von der Reise der Göttin Inanna in die Unterwelt und von ihrer Auferstehung.

Es wäre vorstellbar dass es sich um das Initiationsrituals der Priesterinnen handelte.

Inannas Gang in die Unterwelt

Inanna ist die Himmelskönigin, sie kommt von den Sternen, von oben wo alles logisch und transparent ist. Inanna besitzt bereits die 7 ME von Himmel und Erde. Sie hat bereits die heilige Hochzeit mit Dumuzi dem Hirten gefeiert und zwei Söhne geboren.

Jetzt da ihre Söhne erwachsen sind, verlangte sie auch nach den ME der Unterwelt und so plant sie einen Besuch ihrer Schwester Ereshkigal, der Herrin der Unterwelt besuchen. Allerdings ist das verboten, aus der Unterwelt gibt es keine Rückkehr.

Vorbereitend rief sie ihre Priesterin und Freundin Ninshubur:

Ich gehe in die Unterwelt, um meine Schwester Ereshkigal zu besuchen. Warte am Eingang auf mich und wenn ich in 3 Tagen nicht zurück bin, dann geh zu meinem Vater Enlil und bitte ihn um Hilfe, wenn er aber nicht hilft, geh zu Nanna und wenn der auch nicht helfen will dann besuche meinen Onkel Enki, er wird sicher helfen.

Dann bereitet sie sich vor und sie schmückt sich:

Sie setzt die Shigurra ihre Krone auf, legt ihren Brust- und Armschmuck an und

trägt ihre besten Kleider. Zuletzt nimmt sie ihr Zepter, den Stab der Macht.

So geschmückt und mit gehobenem Kopf, klopft Inanna an das erste Portal der Unterwelt: "Ich möchte Einlass, ich will meine Schwester besuchen"

Die Wächter erzählen Ereshkigal, wie sie kommt.

Diese raunt: "gut! lass sie kommen!! Schließt alles ab und öffnet die Portale nur, wenn Sie an jedem Portal eines Ihrer Mächte lässt."

Die Wächter öffnen das erste Portal und nehmen ihr die Shigurra-Krone ab ...

Inanna fragt: Warum?

Still Inanna !! Die Regeln der Unterwelt sind perfekt, sie können nicht in Frage gestellt werden.

Am 2. Tor nehmen Sie ihr den Brustschmuck ab ...

Inanna fragt: Warum?

"Still Inanna !! Die Regeln der Unterwelt sind perfekt, sie können nicht in Frage gestellt werden."

So geht sie von Portal zu Portal bis sie komplett nackt in Erishkigals Raum eintritt.

Erishkigal erhebt sich! Bedächtig bewegt sich Inanna zu ihr hin.

Die Richter der Unterwelt umkreisen sie und sie verurteilen sie.

Erishkigal fixiert Inanna mit dem Auge des Todes.

Sie spricht das Wort der Wut gegen sie.

Sie stößt den Schulterschrei aus.

Sie schläg sie.

Jetzt ist Inanna eine Leiche, ein verrottendes Stück Fleisch und man hängt ihren leblosen Körper an einen Nagel an der Wand.

Draußen, vor dem Eingang wartete Ninshubur bereits vergeblich drei Tage und drei Nächte und dann begann sie zu klagen, sie schlug auf den öffentlichen Plätzen die Trommeln und hüllte sich in Trauerkleidung.

Sie macht sich auf den Weg zum Tempel von Enlil. "Vater Enlil, lass nicht zu, dass deine Tochter in der Unterwelt umkommt." Lass nicht zu, dass sie die heilige Priesterin des Himmels töten.

Er aber antwortet: Inanna verlangte nach dem großen Oben und sie verlangte nach dem großen Unten. Die in die Unterwelt gehen, kehren nicht zurück. Die, die in die dunkle Stadt geht, muss dort bleiben.

Auch Nanna, der anderen Vater wollte und konnte ihr nicht helfen ...

Schließlich fand sie Enki, dem Gott des Wassers, dem Gott der Gefühle und erzählte ihm, was geschehen ist und er rief:

"Was ist passiert? Was hat meine Tochter gemacht?"

Er formte aus dem Schmutz unter seinen Fingernägeln zwei kleine, den Fliegen ähnlichen Wesen. Er gab einem die „Nahrung des Lebens“ und dem anderen das „Wasser des Lebens“ und gab ihnen Anweisungen mit auf den Weg.

Wie Fliegen überall hinkommen so drangen die beiden in die Unterwelt ein, sie glitten durch die Ritzen der Türen.

Im Thronsaal der Ereshkigal angekommen fanden sie diese nackt auf dem Boden liegend und sie stöhnte:

Ereshkigal: 'Ooooooh! Mein Herz

die Fliegen: 'Oooooh, dein Herz

Ereshkigal: Ooooooh! mein Bauch

Fliegen: Ooooooh! dein Bauch

Ereshkigal: Ooooooh! Mein Inneres !!!

Fliegen: Ooooooh! Dein Inneres !!!!

Ereshkigal: Ooooooh! Mein Äußeres !!!!

Fliegen: Ooooooh! Dein Äußeres !!!!

Nach einer Weile fühlte sich Ereshkigal besser und fragte:

"Wer seid ihr? Götter? Oder seid ihr sterblich? Ihr habt meine Leiden gelindert, weil ihr mit mir leidet. Ich möchte euch ein Geschenk machen. Was wünscht ihr euch?"

Wir wünschen uns die Leiche, die dort an der Wand hängt.

Ereshkigal: "Der Körper gehört Inanna"

Fliegen: "Das ist es was wir uns wünschen."

Sie bekamen den Leichnam und besprenkelten Sie mit der „Nahrung des Lebens“ und dem „Wasser des Lebens“.

Inanna erwacht ...

Aber die Galla, die Wächter der Unterwelt, ließen sie nicht ohne einen Ersatz zu hinterlassen gehen.

Die herzlosen Galla, die Dämonen der Unterwelt, begleiteten Inanna mit der Mission, sie in die Unterwelt zurückzubringen, falls sie niemanden finden würde, um Inanna zu ersetzen.

Zuerst packten sie Ninshubur ... Inanna sagt Nein, nicht meine Freundin, sie war mir die treueste Freundin, sie hat mein Leben gerettet.

Dann ihre Söhne Šarra und Lulal die aber trauerten sehr um ihren Verlust, auch hier hielt Inanna die Galla zurück.

Schließlich reisten sie nach Uruk, zu Dumuzi ihrem Geliebten, der aber hatte sich statt zu weinen, königliche Gewänder angelegt, sich selbst auf dem Thron gesetzt und war dabei ein Fest zu organisieren.

Inanna fixiert Dumuzi mit dem Auge des Todes.
Sie spricht das Wort der Wut gegen ihn.
Sie stößt den Schulterschrei aus.
Sie schlägt ihn.

Die Gallas packen ihn und zerren ihn weg in die Unterwelt.

Da Dumuzi der Gott des Getreides ist, verwelkte nach seinem Tod alles Getreide und das Bier wurde schal.

Nachdem eine längere Zeit verstrichen war trauerte Dumuzis Schwester Geštinanna so sehr um ihren Bruder, dass sie eines Tages entschied, sich selbst gegen Dumuzi einzutauschen. Dank der Errettung durch seine Schwester wuchs das Getreide wieder.

Allerdings war Geštinanna die Göttin der Früchte und des Weines. Deshalb verdorrten nach dem Tausch Dumuzis mit Geštinanna alle Früchte und der Wein wurde sauer. Also verfügt Inanna, dass Dumuzi und Geštinanna sich im Halbjahresrhythmus abwechseln.

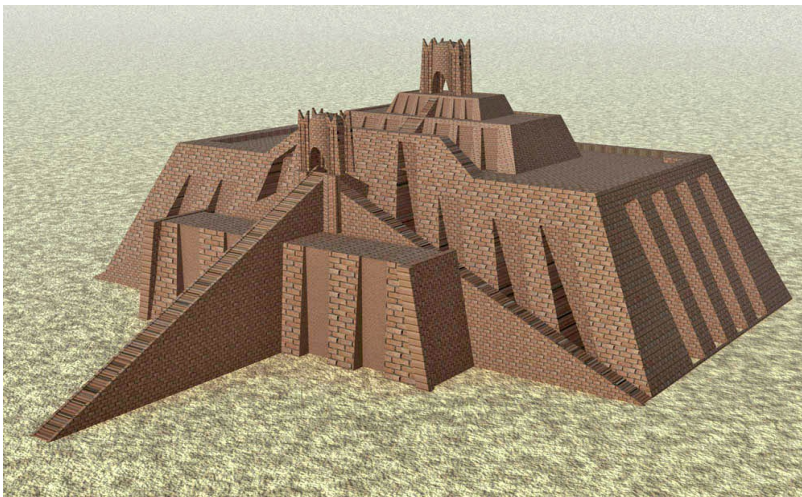
So entstanden die verschiedenen Jahreszeiten.

Die ersten Stadtstaaten in Mesopotamien – Die Wiege der Zivilisation

In Sumer in Mesopotamien entstanden die ersten städtischen Zentren der Menschheit, dank der sich dort immer weiter entwickelnden Landwirtschaft.

Die Stadt Uruk in Sumer, Mesopotamien gilt als die Wiege der Zivilisation, dort wurden unter anderem der Pflug, die Schrift, das Rad und die Astronomie entwickelt. Es war hier wo sich zum ersten Mal verschiedene Ebenen in der Gesellschaft bildeten, wie Bauern, Handwerker, Kaufleute und die von den Göttern geleitete Priesterschaft. So etwas hatte man noch nie gesehen.

Diese ersten Städte bildeten sich um ein Zentrum herum. In dessen Mitte sich wiederum ein pyramidenförmiges Bauwerk befand, das als "Berg der Götter" oder Zikkurat bezeichnet wurde. Das war der Sitz der lokalen Stadtgottheit, beispielsweise das der Göttin Inanna. Das ganze war eine große Kultanlage oder Tempelbereich, jedenfalls ein heiliger Bereich. Alles was in diesem Tempelbereich stattfand, was dort aufbewahrt wurde war der Schutzgottheit



geweiht. So brachten die Menschen alles das sie während des Jahres geerntet hatten und auch die Zuchttiere dorthin. Man glaubte dass die Göttin den Menschen alles schenkte und deshalb auch alles für sie aufbewahrte. Die

PriesterInnen verwalteten diese Güter bis die Menschen es wieder benötigten. Auch neue Handwerke wurden dort praktiziert und die entstandenen Gegenstände wurden ebenfalls im Tempelbereich aufbewahrt. Das Konzept vom Privateigentum existierte nicht. Selbstverständlich fanden hier auch kultische Feste statt, mit denen die verschiedenen Jahreszeiten wie beispielsweise die Erntezeit gefeiert wurden.

Die zentrale Person war die En-Priesterin, sie war im Zentrum der Priesterschaft da sie bei besonderen Anlässen die Göttin verkörperte. Ihr Ort war das Giparu, das ist ein kleiner Raum auf dem höchsten Punkt des Zikkurat, der Pyramide. Das Giparu war mit lapislazuli farbigen gebrannten Steinen gebaut. Anlässlich der sich verändernden Jahreszeiten fanden hier die wichtigsten Festlichkeiten statt. So zum Beispiel zum Frühjahrsbeginn, das Neujahrsfest, die mystische Hierogamie, die heilige Hochzeit. Alljährlich vermählte sich hier rituell die Göttin Inanna mit dem Hirten Dumuzi. Das war wichtigste Fest des Jahres an dem sich die ganze Bevölkerung voller Begeisterung beteiligte. Man glaubte das darauffolgende Erntejahr hing von diesem Fest ab.

Die Menschen im frühen Mesopotamien entwickelten eine immer komplexere Lebenssituation und wachsenden Wohlstand. Parallel zu dieser neuen Lebensqualität, zu diesem Wohlstand, lebten nomadische Hirten in der Wüste und in den trockeneren Gebieten. Diese waren ständig auf der Suche nach neuen Weiden für ihre Herden und wenn ein Dürrejahr gab hungerten sie und die Tiere. Sie sahen den Reichtum dieser neuentstandenen Städte die anscheinend im Überfluß lebten, so griffen sie die reichen Städte an und plünderten.

Die Bewohner der Städte mussten sich schützen. Eine neue Aufgabe, eine neue Rolle für die Allgemeinheit wurde geschaffen. Ein Statthalter wurde ernannt, der die Aufgabe hatte, die Verteidigung der Stadt zu organisieren. Er wurde mittels der Hierogamie (Heilige Hochzeit) durch die Göttin geweiht um diese wichtige Aufgabe zu übernehmen.

Die gewalttätigen Überfälle häuften sich jedoch, so gewann die Rolle des Statthalters schnell an Wichtigkeit und aus den Statthaltern wurden Könige. Die Hierogamie zu den Initiations Mysterien des Königs. Das heißt der König wurde durch die Hierogamie mit der Vertreterin der Göttin zum bestatigt.

Kasten

Die Feier des Hieros gamos (der heiligen Hochzeit)¹¹ wurde anhand von Texten rekonstruiert die in Sumer – Mesopotamien gefunden wurden. Sie beschreiben allerdings nicht den tatsächlichen Ablauf, sondern eher Texte, die bei einem solchen Anlass zitiert wurden.

Die beste Quelle für das Ritual ist „Iddin-Dagan A“¹² von 1975 vChr oder Lied zum Ritus der Heiligen Hochzeit der Göttin Inanna mit König Iddin-Dagan von Isin, erhalten in 14 Texten aus Nippur.

Jährliches Ritual: Die heilige Hochzeit von Inanna und Dumuzi

Anlass war das Neujahrsfest. Der König war der mythische Dumuzi, die En-Priesterin die Göttin Inanna. Das Ritual wurde auf einem Bett mit spezieller Decke vollzogen und von einem Fest mit Gesang, Tanz und Musik begleitet. Dumuzi der Hirte, bringt Inanna Rinder, Schafe, Ziegen und gefleckte Lämmer, er salbt Inanna's Schoß mit Milch und Fett, bevor er ihre heilige Vulva berührt. Für Inanna wird im Eanna-Tempel ein Bett bereitet, das mit Lapislazuli bedeckt ist. Der Feuergott Gibil reinigt den Raum, es wird Nacht und die Göttin sehnt sich nach dem Bett. Die Göttin wird angefleht, dem König „Stecken und Stab“ zu übergeben.

Ninšibur, die Priesterin und Freundin Inanna's bringt den König zum Bett und bittet Inanna, dass der König lange ihren heiligen Schoß genießen dürfe, dass er eine gute und glorreiche Regierungszeit haben möge, dass der Thron seines Königtums fest gegründet sein möge. Sie soll ihm ein Zepter geben, mit dem er das Volk leiten kann und den Stab und den Krummstab, eine dauerhafte Krone, die das Land erhebt, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, vom Oberen bis zum Unteren Meer, von da, wo der Halub-Baum wächst bis dahin, wo die Zeder wächst; über ganz Sumer und Akkad soll sie ihm Stecken und Stab verleihen.

11 Madeleine John, „DIE HIEROGAMIE IN SUMER“, o. J., 25.

12 Pascal Attinger, *Iddin-Dagan A* (Zenodo, 2014), <https://doi.org/10.5281/zenodo.3593446>.

Er soll der Hirte des schwarzköpfigen Volkes sein, wo immer die Menschen von Sumer und Akkad wohnen, er soll die Felder fruchtbar machen wie ein Bauer, die Schafe vermehren wie ein verlässlicher Schäfer. Unter seiner Herrschaft soll es Pflanzen und Korn geben, es soll Überfluss geben, und in den Marschen sollen die Fische und Vögel schnattern, das Rohr soll hoch wachsen, in der Steppe sollen die Mašgur-Bäume hochwachsen, in den Wäldern sollen sich Hirsche und wilde Ziegen vermehren, die Gärten sollen Honig und Wein hervorbringen, in den Bewässerungs-Gräben sollen Salat und Kresse gedeihen, im Palast soll das Leben lang währen.

Wer soll der Bräutigam sein?

Die Mondgöttin Ningal, eine Tochter des Enki, und der Bruder von Inanna, der Sonnengott Utu trafen die Entscheidung und ihre Wahl fiel auf den Hirten Dumuzi.

Inanna war empört – was sie mit einem Hirten sollte, wollte sie wissen, gebt mir lieber einen fruchtbaren Ackerbauern. Doch die Götter hatten weise entschieden. Es ging darum den Frieden mit den gefährlichen Nomadenvölkern zu besiegeln. Inanna beugt sich dem Willen der Mutter. „Das gütige Wort meiner Mutter ist Gesetz für mich.“

Inanna singt

„Mein Schoß, das Horn, das Boot des Himmels,
Es ist voller Begierde wie der junge Mond
Mein unbearbeiteter , er liegt brach
Wer wird meinen Schoß pflügen?
Wer wird meinen Acker pflügen?
Wer wird meine feuchte Erde pflügen?“

Dumuzi singt

„Hohe Frau,
der König wird deinen Schoß pflügen!
Ich, der König, werde deinen Schoß pflügen.“

Inanna singt

„Mach Deine Milch süß und dick, mein Bräutigam!
Mein Schafhirte, ich werde deine frische Milch trinken.
Wilder Stier Dumuzi, mache Deine Milch süß und dick!
Laß die Schafsmilch in meinen Pferch fließen,
Fülle mein heiliges Butterfaß mit süßer Sahne!
Dumuzi, ich werde deine süße Milch trinken!“

Dumuzi singt

„Meine Schwester!
Ich gehe mit Dir in meinen Garten,
Ich gehe mit dir in meinen Obstgarten
Dort pflanze ich die honigsüße Saat.“

Das Ritual begann in Mesopotamien und wird über lange Zeit praktiziert, noch 1500 Jahre später berichtet Herodot berichtet von einer Heiligen Hochzeit auf der Ziggurat von Babylon. Auch in Griechenland, Nordeuropa und in Indien war die Hierogamie ein fester Brauch im Jahreskreis

3 * Wie wurden Frauen zum Eigentum von Männern?

Aufgrund der klimatischen Veränderungen entstanden Notsituationen, die wiederum Neid und den Wunsch nach Besitz hervorriefen. Diese Faktoren führten schließlich zu den ersten gewalttätigen Überfällen, welche letztendlich den Ursprung der Kriege bildeten.

In einem kurzen Youtube-Video mit dem Titel "Mythologie der frühen Stadtstaaten"¹³ erklärt Josef Campbell diesen Prozess sehr gut. Er beschreibt, dass diese Überfälle schrittweise in brutalen, gewalttätigen Wellen stattfanden, bis die Aggressoren schließlich die volle Kontrolle über die Macht übernahmen.

Ab diesem Zeitpunkt sind die ehemaligen Aggressoren das, was wir als die Zivilisation Mesopotamiens kennen. Die ENTU-Priesterinnen werden Schritt für Schritt von Männern ersetzt. Die Regeln, Mythen und Götter ändern sich, und die Ära der göttlichen Helden beginnt. Der erste Großimperator, Sargon von Akkad¹, eroberte das gesamte Gebiet zwischen dem Persischen Meer und dem Mittelmeer. Bald darauf wurden vom König Hammurabi neue Gesetze erlassen, die auf dem Prinzip der Rache "Auge um Auge". Die Ideen dieser Gesetze gelangten später in das Alte Testament und verbreiteten sich über die Bibel in der ganzen Welt. In diesem "Codex des Hammurabi"² wurden auch erstmals Frauen für magische Praktiken verurteilt, was später in der Geschichte zur Verfolgung von Hexen genutzt wurde.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Geschichte so erzählt wird, als hätten sich die Menschen verändert und seien gewalttätig geworden. In Wirklichkeit sind es jedoch diejenigen, die durch Krieg an die Macht gekommen sind, die nun auf ihre eigene Art und Weise regieren, für welche Gewalt Normalität ist.

¹³ Joseph Campbell--*Mythology of the First City States*, 2010, <https://www.youtube.com/watch?v=EwPh4dHDmx0>.

En-heduanna¹⁴

Es gibt einen Zeitzeugenbericht einer ENTU-Priesterin namens En-heduanna¹⁵.

Enheduana war eine sumerische Hohepriesterin und Dichterin, die im 23. Jahrhundert v. Chr. lebte. Sie war die Tochter von Sargon von Akkad, dem Gründer des ersten bekannten Reiches in der Geschichte, und diente als Hohepriesterin des Mondgottes Nanna in Ur.

Enheduana ist vor allem für ihre literarischen Werke bekannt, die als die ältesten bekannten schriftlichen Werke einer Dichterin gelten. Sie schrieb religiöse Hymnen und Gedichte, die bis heute erhalten sind und die den Leser tief in die Welt der sumerischen Mythologie und Kultur einführen.

Enheduana war auch eine wichtige politische Figur ihrer Zeit und spielte eine aktive Rolle bei der Förderung des Kultes ihres Vaters, Sargon von Akkad, und der Stärkung seiner Herrschaft. Sie wird oft als eine Pionierin in der Geschichte der Frauenrechte und der Literatur angesehen, da sie als die erste Dichterin und namentlich bekannte weibliche Führungspersonen der Geschichte gilt.

Enheduana schrieb eine Reihe von Hymnen und Gebeten an verschiedene sumerische Götter und Göttinnen, darunter auch an die Göttin Inanna. Es gibt mehrere Texte, die als "Klagebriefe" von Enheduana an Inanna bezeichnet werden, aber der bekannteste ist wahrscheinlich der Hymnus "Die Klage der Inanna um ihre zerstörte Stadt".

In diesem Hymnus klagt Inanna über die Zerstörung ihrer Stadt, die von einem feindlichen Heer erobert und geplündert wurde. Sie beschreibt ihre Verzweiflung und Trauer über die Verwüstung ihrer Heimatstadt und bittet um Hilfe gegen ihre Feinde. Dieser Text zeigt, wie Enheduana Trost und Unterstützung bei Inanna suchte.:

"O Königin von Stadt und Land, Inanna,
mein Herz schmerzt um meine Stadt, deren Mauern

¹⁴ Betty De Shong Meador, *Princess, Priestess, Poet: The Sumerian Temple Hymns of Enheduana*, 1. Aufl. (Austin, Tex: University of Texas Press, 2010).

¹⁵ „Hymnal Prayers and Poems of Enheduana“, Classical Art History, zugegriffen 23. August 2022, <http://classicalarthistory.weebly.com/1/post/2012/04/enheduanna-poems.html>.

von den Feinden niedergelegt wurden.
Die Stadt, die ich liebte, die ich besaß,
ist von den Feinden besetzt, und ich habe keine Hilfe."

"Inanna, vergiss nicht die, die dich lieben,
die, die dich verehren, die deine Schreine besuchen.
Inanna, bringe deine Feinde zur Strecke,
zerstöre sie, wie sie unsere Stadt zerstört haben."

Die Hymne "Die Klage der Inanna um ihre zerstörte Stadt" ist in mehreren sumerischen Texten erhalten geblieben, darunter in der "Sammlung von Gilgamesch-Texten" und in der "Sammlung von hymnischen Texten" aus der Bibliothek von Assurbanipal in Ninive. Die Texte wurden auf Tontafeln geschrieben und sind im Laufe der Jahrtausende gut erhalten geblieben.

Es gibt sogar einige Texte, die von Enheduana verfasst wurden und in denen sie ihre eigene Entmachtung und ihre emotionale Verfassung beschreibt.

Ein Beispiel ist die Hymne "Inannas Auszug aus der Unterwelt", in der Enheduana Inanna bittet, ihr zu helfen, nachdem sie aus ihrem Amt entfernt wurde und ihre Position als Hohepriesterin von Nanna, dem Mondgott, verloren hatte.

In diesem Text beschreibt Enheduana ihre Situation als eine, in der sie von Feinden umgeben ist, die sie verfolgen und bedrohen, während sie auf der Suche nach Sicherheit und Trost ist. Sie bittet Inanna um Hilfe und Schutz und appelliert an Inannas Macht als Göttin.

Einige Zeilen aus dieser Hymne lauten:

"Meine Stadt ist zerstört, meine Hohepriesterin-Würde ist verloren gegangen.
Der Feind hat mich aus meiner Position vertrieben,
und ich bin allein und verängstigt.
Ich suche Zuflucht bei dir, Inanna, meine einzige Hoffnung."

Auflistung der En-Priesterinnen.

| Name | Regierungszeit (Kurze Chronologie) | König |
|------------------|---|---------------------|
| En-Lipuscha | 2325 v.Chr. bis ?? | Karam-Sin von Sumer |
| En-hedu-anna | 2270 v.Chr. bis ?? | Sargon von Akkad |
| En-men-ana | 2190 v.Chr. bis 2154 v.Chr. | Naram-Sin von Akkad |
| En-anna-pada | 2104 v.Chr. bis 2090 v.Chr. | Ur-Baba von Lagasch |
| En-nirgal-anna | 2043 v.Chr. bis 2025 v.Chr. | Ur-Nammu |
| En-nirzi-anna | 2024 v.Chr. bis 1977 v.Chr. | Schulgi |
| Name unbekannt | 1959 v.Chr. bis 1934 v.Chr. | Ibbi-Sin |
| En-anna-du | 1764 v.Chr. bis ?? | Kudur-Mabuk |
| En-nigaldi-Nanna | 553 v.Chr. bis 539 v.Chr.? | Nabu-na'id |

Die Situation der Frauen in den ersten Stadtstaaten

In diesen ersten Kriegen wurde sehr wahrscheinlich eine Strategie eingesetzt, die wir auch aus den heutigen Kriegen kennen, nämlich die Vergewaltigung von Frauen. Hatten Frauen bisher einen besonderen und heiligen Status, so wurde dieser durch die gewalttätige Vorgehensweise zunichte gemacht.

Die Lage der Frauen wurde mit der Zeit mit jedem der gewalttätigen Überfälle schwieriger bis sie komplett rechtlos wurden.

Im Pergamonmuseum in Berlin werden Gesetze ausgestellt, die die Situation der Frauen um 1200 v.Chr. reflektieren. Nach diesen Gesetzen durften die Frauen sich nicht bekleiden. Wenn sie sich bedeckten, wurden sie verprügelt. Die einzige Möglichkeit, die Erlaubnis zu erhalten, sich zu bekleiden und besser geschützt zu sein, bestand darin, einen Mann zu heiraten. Nur dann hatten sie Schutz vor fremden Männern.

Daraus entwickelte sich die Praxis, Frauen als Hausfrauen zu halten, deren Aufgabe es war, Kinder zu gebären und sich um die Familie und das Haus zu kümmern. Abdullah Öcalan schreibt in seinem Buch "Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frauen"¹⁶ "Die Hausfrauisierung ist der Ursprung aller Formen der Sklaverei".

¹⁶ Öcalan, Abdullah, *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*, 4. Auflage 2019 (SeitenHieb-Verlag, 2014), <http://ocalanbooks.com/#/book/die-revolution-der-frau>.

Kasten

abgeschrieben von einer Ausstellung im Pergamon Museum Berlin

Frauenrecht vor 3000 Jahren

Gesetzestafel Gebrannter Ton - Assur (Irak), 1200 v.Chr.

Fundteilung 1914, VAT 10000

\$37.... Wenn ein Bürger seine Gattin verstoßen will, so kann er, wenn er will, ihr etwas geben; will er das nicht, so braucht er ihr nichts zu geben, sie soll mit leeren Händen ausziehen.

\$40.... Eine Dirne darf sich nicht verhüllen, ihr Kopf bleibt entblößt. Wer eine verhüllte Dirne erblickt, soll sie festnehmen, Zeugen stellen und sie zum Eingang des Palastes bringen. Ihren Schmuck darf man nicht nehmen, aber derjenige, der sie festgenommen hat, bekommt ihre Kleidung. Man soll ihr fünfzig Stockschläge versetzen und Asphalt auf ihren Kopf gießen. [...]

Sklavinnen dürfen sich nicht verhüllen. Wer eine verhüllte Sklavin erblickt, soll sie festnehmen und sie zum Eingang des Palastes bringen. Man soll ihr die Ohren abschneiden. Derjenige, der sie festgenommen hat, bekommt ihre Kleidung. [...]

\$41....Wenn ein Bürger seine Konkubine verhüllen will, so soll er fünf oder sechs seiner Genossen Platz nehmen lassen, sie in ihrer Gegenwart verhüllen und sagen: Sie ist meine Gattin.". Dann ist sie (tatsächlich) seine Gattin. [...]
Wenn der Bürger stirbt und Söhne seiner verhalten Gattin nicht vorhanden sind, gelten die Söhne von Konkubinen als (legitime] Söhne und sie bekommen einen Erbteil.

\$59Abgesehen von den Strafen für die Gattin eines Bürgers, die auf dieser Tafel geschrieben sind, darf ein Bürger seine Gattin prügeln, raufen, ihre Ohren verletzen und durchbohren, ohne dass ihn Schuld trifft.

Kasten

Vom ewigen Zyklus der Wiedergeburt zum Endpunkt des Daseins im Mythos von Gilgamesh.

Während es in der Vision einer Göttin, die diese Welt gebiert, kein Ende durch den Tod gibt, sondern nur verschiedene Zyklen, wie in einer Spirale, so sieht der Held den Tod als Endpunkt, wie eine Linie, die einen Anfang und ein Ende hat.

So können wir den Wandel der Gesellschaft vom Matriarchat zum Patriarchat sowohl in den Werten als auch im Rechtssystem als auch in der Mythologie in nachvollziehen.

Das Gilgamesh-Epos¹⁷ stammt aus dem alten Babylonien aus Ur und kommt ebenfalls aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends vor Christus (etwa 1800 und 1595 v. Chr.). Es ist das bekannteste und weit verbreitetste Werk der akkadischen und sumerischen Literatur. In diesem Mythos wird erstmals von der Sintflut und einem sumerischer Noah erzählt. Man also davon ausgehen, dass hier der Ursprung der Bibel Geschichte ist und es wird deutlich wie Geschichten die 4000 Jahre alt sind heute noch die zeitgenössische Literatur prägen.

Anmerkung: Es gibt sehr viele und lange Versionen des Gilgamesh Mythos da er über 1000de Jahre hindurch erzählt und neuerzählt wurde. Hier eine Kurzfassung der wichtigsten Teile der Geschichte.

Gilgamesh

Der Mythos erzählt, wie König Gilgamesch von Uruk, sich dem heiligen Hochzeitsritual, der Hierogamie¹⁸, widersetzt und sich weigert, von der En-Priesterin in ihrer Rolle als Göttin eingeweiht und bestätigt zu werden.

Die Göttin schickt ihm Enkidu, einen wilden Mann aus den Wäldern und Steppen, der wie ein Tier lebt. Dieser wird erst durch eine sumerische Liebespriesterin zivilisiert und gesellschaftsfähig gemacht. Er verbringt mit ihr lange Liebesnächte. Erst dann kann er in die Stadt und auf Gilgamesh treffen.

Beide bekämpfen sich zuerst im Zweikampf und kommen sich körperlich dabei sehr nahe, lernen sich lieben und werden allerbeste Kameraden. Sie ziehen aus um gemeinsam mehrere "Heldentaten" zu vollbringen. Gemeinsam töten sie den heiligen Stier der Göttin und zerstören den ihr geweihten heiligen Wald.

Daraufhin tötet Inanna Enkidu. Gilgamesch ist unendlich traurig und begreift nun, dass sie beide durch ihre Taten die Möglichkeit der Wiedergeburt verloren

¹⁷ „Gilgamesh Epos.pdf“, zugegriffen 23. August 2022, <https://www.lernhelfer.de/sites/default/files/lexicon/pdf/BWS-DEU1-0526-03.pdf>.

¹⁸ Madeleine John, „DIE HIEROGAMIE IN SUMER“, o. J., 25.

haben, die nur mit dem Wohlwollen der Göttin möglich war. So begibt er sich auf ein sehr langes Abenteuer auf die Suche nach der Unsterblichkeit.

Er muss durch viele Abenteuer und Prüfungen bis er zu Utnapishtim (Sumerische Figur des Noah aus dem alten Testament) kommt.

Utnapishtim bietet Gilgamesch eine Prüfung, die er nicht bestehen kann.

Er erkennt dass er keine Unsterblichkeit erreichen kann, sondern nur seine Taten unsterblich in die Geschichte der Menschheit eingehen.

So beschloss er, ein Denkmal zu errichten, eine lange Mauer zur Verteidigung der Stadt, die nach seinem Tod bestehen bleiben und lange an ihn erinnern sollte, was ihm eine Form der Transzendenz verleihen sollte.

Krieg + Gewalt führt zu Migration

Vor dem Hintergrund dieser grundlegenden Veränderungen ist nicht verwunderlich, dass es s der Kupferzeit zu Migrationswellen kam und viele von ihnen auf den Inseln des Mittelmeers Zuflucht suchten. Dort konnten sich matriarchalische Gesellschaften über Jahrtausende hinweg ungestört entwickeln.

So entstanden ab 3800 v.Chr. auf der Insel Malta mehr als 30 beeindruckende Tempelanlagen, und in der Ägäis erblühte die Zivilisation der Kykladen, die ab 3000 v.Chr., ausgehend von Kreta, zur ersten großen europäischen Hochkultur wurde.



Viele der frühesten Tempel der Menschheitsgeschichte wurden gebaut, um einen weiblichen Körper zu simulieren. Der Eingang entsprach der Scheide oder Vagina, und der Tempelraum den vorgestellten inneren Öffnungen des Körpers. Hier konnte und sollte eine

Verwandlung oder Transmutation stattfinden. Schon vor dem Bau von Tempeln wurden Höhlen mit dem weiblichen Körper in Verbindung gebracht. Im minoischen Kreta, beispielsweise wurden am Eingang von Kulthöhlen eine große Anzahl von Doppelaxten gefunden wurden. Sie symbolisierten eine Schmetterlingsgöttin¹⁹. Die Verwandlung der Raupe zum Schmetterling ist ein bekanntes Beispiel für die Transmutation.

Die Tatsache, dass die Frauen in dieser Zeit ihre Freiheit und Möglichkeit der Selbstbestimmung verloren haben, ist sicherlich einer der Gründe für die massive Migration zu den Inseln im Mittelmeer. Warum dorthin? Nun, das Meer rundherum schützt, so wird man nicht so leicht angegriffen. Auf Malta, den Kykladen und Kreta entwickelten sich große matriarchalische Kulturen.

¹⁹ Marija Gimbutas, *The Civilization of the Goddess*, 1st Edition (San Francisco: HarperCollins, 1992).
45

4 * Das Matriarchat von Kreta

Manche sagen, dass die Minoer eine Thalassokratie oder Seemacht waren, die die Inseln der Ägäis und die Küste des heutigen Griechenlands und Anatoliens umfasste. Andere Experten verwenden den Namen "Ägäische Zivilisation". Ägäische Zivilisation, denn es scheint kein mächtiges Königreich gegeben zu haben, das die Ägäis mit Gewalt beherrschte, es war kein Königreich mit Kolonien. Es gibt keinen Beweis dafür, dass sie mit Gewalt erobert haben, sie hatten keine Verteidigungsanlagen, keine militärischen Truppen, keine Mauern zum Schutz ihrer Städte. Zumindest nicht vor 1400aChr. Die offensichtliche Verbindung zwischen den verschiedenen Orten beruhte eher auf Anziehungskraft und Gleichzeitigkeit. So finden wir architektonische Stile, Handwerkskunst und Bildsprache, die auf ähnliche Glaubensvorstellungen zurückzuführen sind. Aus dieser Zeit stammen mehrere Stadtgründungen an der anatolischen Küste und sogar in Ägypten.

Anhand der ägäischen Zivilisation, der ersten europäischen Hochkultur auf Kreta, möchte ich die Organisationsform und Funktionsweise eines Matriarchats veranschaulichen. Wie die archäologischen Funde, insbesondere das Bildmaterial, zeigen, handelte es sich eindeutig um ein Matriarchat.

Wenn man heute nach Kreta kommt und einen der sogenannten Paläste wie Knossos oder andere Orte aus dieser Zeit besuchen, erzählen die Reiseleiter den Mythos des Minotaurus und den Mythos des Königs von Minos. Natürlich erzählen sie den Mythos des tapferen Helden, wie in fast allen Mythen der griechischen Antike. Wenn wir ein wenig nachforschen, stellen wir fest, dass sich die erste große europäische Zivilisation eher zwischen 3000 und 1300 v.Chr. in der Ägäis mit Kreta im Zentrum entwickelte. Damit ist bereits klar, dass es unmöglich war, dass ein einzelner König 1500 Jahre lang regieren konnte.

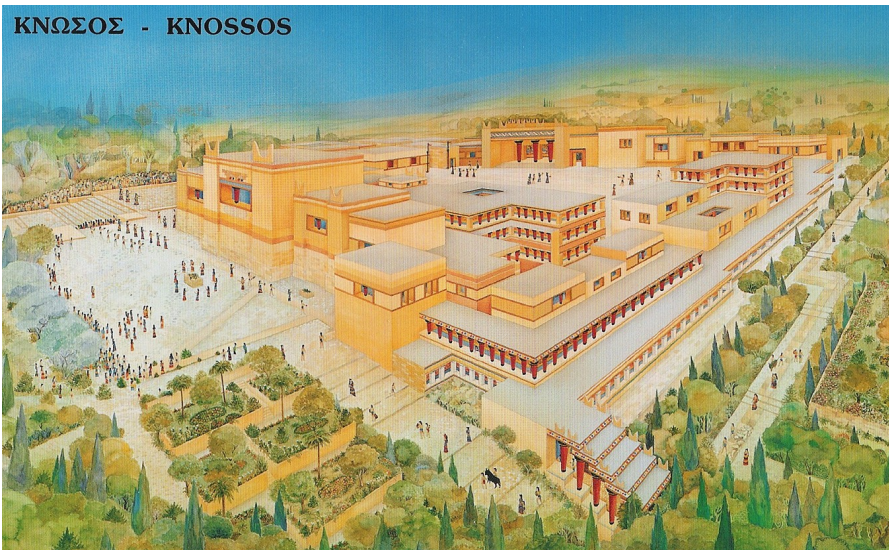
Es gibt viele Bilder von Fresken und Hunderte von Siegelringen. Diese Abbildungen erzählen uns eine andere Geschichte.

Zum Beispiel die drei Damen von Knossos, selbstbewusst, hoch erhobenen Hauptes, mit nacktem Busen und ohne erotische Anspielungen. Welche Funktion sollten sie haben?

Hohepriesterinnen? Drei Göttinnen? Zweifellos hatten sie eine wichtige Position.



ΚΝΩΣΟΣ - KNOSSOS



Der Palast von Knossos

- dieses Foto ist eine Rekonstruktion des Palastes, es ist von einer Postkarte.

Bislang wurden 7 dieser ca 4000 Jahre alten Paläste gefunden. Paläste? Unter einem Palast versteht man einen

Ort, an dem eine königliche Familie lebt. Es wurde keine einzige Abbildung eines Königs oder einer königlichen Familie gefunden. Diese Gesellschaft funktionierte auf eine andere Weise. Diese Orte waren sakrale Räume, vergleichbar mit den frühen mesopotamischen Tempeln, in denen Ernten gelagert und Handwerke ausgeführt wurden. Hier wurden Feste zum Jahreskreis der Landwirtschaft, der Natur gefeiert. Mit Ritualen wie dem Tanz im Labyrinth und Initiationszeremonien wie dem Stiersprung. Initiationen, bei denen man durch das Portal des Todes geht und die Wiedergeburt erlebt. In früheren Zeiten wurden diese Initiationen, vergleichbar mit den Eleusinischen Mysterien im antiken Griechenland, in heiligen Höhlen praktiziert. Später führte man sie in diesen "Tempelpalästen" durch.

Auf einer Seite der Gebäude befinden sich sehr große künstliche Erdlöcher, die offenbar von den Bauern mit ihrer Ernte gefüllt wurden, sie waren frei zugänglich, so konnten die

Menschen ihre Ernte bei Bedarf wieder holen.

Beeindruckend ist auch, dass die Gebäude bereits drei Stockwerke hoch waren, mit roten Säulen verziert waren und sogar eine Kanalisation besaßen.



Fresken wie dieses zeigen Frauen in zentralen Rollen, beim Empfangnehmen der Ernte, als Leiterinnen und Vorsitzende bei Einweihungen und Beerdigungen. Sie zeigen auch Gruppen von Frauen, die im Mittelpunkt des Geschehens stehen. Wenn Frauen sich organisieren, tun sie dies häufig in Frauenkreisen.



Siegelringe sind sehr interessante Fundstücke. Es ist interessant zu verstehen, wofür diese Ringe verwendet wurden. Die Minoer waren eine internationale Handelsmacht. Sie mussten ihre Waren kennzeichnen, um ihre Herkunft

anzugeben. Die Waren wurden mit Wachs oder Ton versiegelt, und dann wurde mit dem Ring ein Siegelbild eingedrückt. Die Waren wurden mit Wachs oder Ton versiegelt und das Bild des Siegelrings mit dem Ring eingepreßt. Die Bilder auf den Ringen sind eine Abformung im Negativ, so dass das Bild des Siegelrings eine 3D-Darstellung ist. Ich denke, man kann diese Ringe mit einer Visitenkarte vergleichen, auf die man seine wichtigsten Eigenschaften und Werte schreibt, also das, was wofür man sich selbst hält. Nun, die Motive der Ringe sind mythisch und zeigen fast ausnahmslos spirituelle Erfahrungen, mystische Erfahrungen. Sie erzählen nicht von einer abstrakten Religion oder von Helden und ihren Heldentaten, wie es später im antiken Griechenland oder in anderen bekannten Kulturen der Fall war.



Zu den auffälligen Bildern gehören die Bienen. Bienen finden sich auf Ringen, auf Schmuckstücken wie Kettenanhängern und auf Goldfiguren. Wie die beiden Bienen, die gemeinsam Honig sammeln. Dies ist ein Bild eines Anhängers, der im Palast von Malia an der Küste gefunden wurde.

Warum eigentlich Bienen? Vielleicht deuten die zahlreichen Darstellungen von Bienen darauf hin, dass die MinoerInnen sich von ihnen für die soziale Organisation der Gesellschaft inspirieren ließen.

In einem Bienenstaat leben oft bis zu 80.000 Honigbienen. Dennoch herrscht hier alles andere als Chaos. Was auf den ersten Blick vielleicht wie ein großes Gewusel wirkt, ist ein komplexes System. Jede Biene hat ihre Aufgabe, die sie in Abstimmung mit den anderen erfüllt. Das System der Arbeitsteilung ist perfekt entwickelt. Alle Aufgaben dienen vor allem dem Zweck, das Überleben ihrer Nachkommen zu sichern.



Im Mittelpunkt steht die Bienenkönigin, die nicht als solche geboren wird, sondern vom gesamten Bienenvolk gewählt und die Arbeitsbienen füttern sie mit dem besten Honig, dem Gelée Royale, das nur für die Königin produziert wird. Mit dieser speziellen Nahrung

wird die ausgewählte Königin fast doppelt so groß wie normale Bienen. Ihre Aufgabe besteht ausschließlich darin, schwanger zu werden, um den ganzen Bienenschwarm zu gebären. Darüber hinaus sorgt sie für ein harmonisches Zusammenleben aller Honigbienen im Staat. Sie gibt die sogenannte Königinnensubstanz ab, die dafür sorgt, dass sich die Bienen bei ihrer Arbeit wohlfühlen.

Später im antiken Griechenland und Anatolien nannte man die Priesterinnen "Melissa" hieß, was Biene bedeutet.

Die wesentlichen Merkmale oder Charakteristika eines Matriarchats.

Wirtschaftliche Aspekte

Ökonomisch sind Matriarchate²⁰ Ausgleichsgesellschaften. Land und Häuser werden vom Clan genutzt und gepflegt, es gibt ein Nutzungsrecht aber keinen Privatbesitz von Einzelpersonen. Das Ideal ist die Verteilung und nicht das Ansammeln. Überfluß wie bei der Ernte wird eingesammelt, zentral aufbewahrt und bei Bedarf wieder verteilt. So kann man sich ausmalen, wie diese Wirtschaft funktioniert hat.



Illustriert anhand von diesem Fresko aus Knossos, mit etwa 3 Meter hohen Figuren, bei dem verschiedenen Produkte, der zentralen Dame übergeben werden.

Das vollständige Gemälde findet sich nur im archeologischen Museum von Heraklion, in Knossos selbst wird nur ein Ausschnitte davon gezeigt, nämlich zwei Männer, die Gefäße tragen, was eine andere Assoziation ergibt.

Im "Palast" von Knossos fand man den ersten Thron Europas. Das Original wurde ins Europäische Parlament gebracht, wo er heute besichtigt werden kann. Ein Archäologe stellte fest, dass dieser Thron eine weibliche Ergonomie hat, also von einer Frau genutzt wurde. Auf beiden Seiten des Throns wacht ein mythisches Tier, eine Mischung zwischen einer Löwin und einem Adler. Königin der Erde und der Lüfte. Diese Phantasiewesen findet sich immer wenn die Göttin oder ihre Vertreterin die Priesterin - bezeugt und beschützt werden soll.

²⁰ „Matriarchat“.

Auf sozialer Ebene

bilden sich matriarchalische Gesellschaften um die Mutter und leben in einer Sippenwohnung zusammen. Dies wird als Matrilität und Matrilokalität bezeichnet. Diese Clanhäuser sind in der Regel recht große Gebäude. Neben den Palästen wurden auf Kreta auch viele so genannte "Herrenhäuser" gefunden. Da keine Hinweise auf Elitefamilien gefunden wurden, handelt es sich bei diesen "Herrenhäusern" wahrscheinlich eher um "Sippenhäuser".

Die Kinder gehören zum Clan. Oft wird geglaubt, dass die Vorfahren als Kinder im Clan wiedergeboren werden. Deshalb übernehmen alle Frauen und Männer ganz selbstverständlich die Verantwortung für die Kinder. Die Paare treffen sich in so genannte "Besuchsehen". Das heißt, sie verbringen die Nacht zusammen, aber jeder lebt in seiner eigenen Sippe. Die Männer kehren am Morgen zu ihren Familien zurück.

In Gortina, einer antiken Stadt auf Kreta, wurden Gesetzestafeln aus dem 5. Jahrhundert vor Christus entdeckt. Die Gesetze von Gortina sind ein Rechtskodex in archaischer Form, wie die frühen biblischen Gesetze. Sie betreffen vor allem die Rechte der Familie und verweisen auf eine matrilineare Verwandtschaftsgesellschaft, da sie sich auf die Erbrechte der Töchter beziehen. Diese Gesetze sind bestimmt ein Überbleibsel der alten minoischen Kultur, denn das alte Griechenland kannte keine Erbtöchter.

Auf politischer Ebene

Politisch gesehen steht die "Mutter" im Zentrum eines Clans, im Zentrum, aber nicht an der Spitze. Dies ist ein entscheidender Unterschied. Sie muss auch nicht allein entscheiden, denn sie ist Teil des Familienrats, der sich aus Frauen und Männern zusammensetzt und in dem Entscheidungen nur im Konsens getroffen werden. Das bedeutet, dass sie einstimmig erfolgt. Die gesamte politische Ebene folgt der Logik des Konsenses. Die Clanhäuser entsenden zur Verhandlung regionaler Fragen Delegierte, die die Meinung des Clans vertreten, bis ein Konsens erreicht ist. Die Rolle der Delegierten wird häufig von den Männern des Clans übernommen.

Auf kultureller Ebene

Kulturell gesehen sind Matriarchate heilige Gesellschaften, deren Mythologie auf der Ideologie des Samens und dem Jahreszeitenkreislauf der Natur beruht. Man war sich sicher, dass die Welt aus dem Weiblichen geboren wurde, und ehrte deshalb alles Naturphänomene. Die Menschen glaubten an eine oder mehrere Göttinnen und an einen großen Kreislauf von Geburt, Leben und am Ende des Lebens an die Rückkehr in den Schoß der großen Mutter, aus dem man in seinem eigenen Clan wiedergeboren wird. Die Höhlen und das Meer wurden oft als der Schoß der Göttin verehrt.



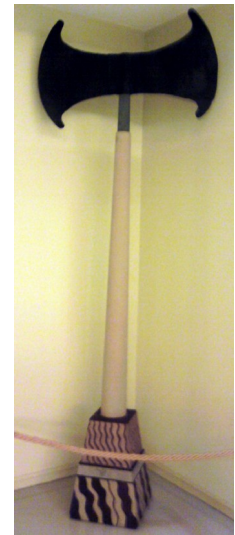
Die Erdgöttin wurde mit Trankopfern verehrt, wobei Flüssigkeiten auf die Erde gegossen wurden. Die Idee ist, dass sie uns nährt und erhält und wir sie wiederum ehren, wenn wir sie nähren. Es gibt unzählige von wunderschönen, fantastievollen Gefäßen für solche Trankopfer.



Ein weiteres heute unbekanntes Ritualgefäß sind Kernoi. Ein Kernos ist ein Terrakottatopf oder ein Steintablett, an dem viele kleine Schalen befestigt sind. In diesen Schälchen sind Salbei, weißer Mohn, Weizen, Gerste, Erbsen, Wicken, Hülsenfrüchte, Linsen, Bohnen, Dinkel, Hafer, gepresste Früchte, Honig, Olivenöl, Wein, Milch und ungewaschene

Schafswolle. Die Form stammt aus der frühesten Phase der minoischen Zivilisation, etwa 3000 v.Chr. Später wurden sie aus Keramik hergestellt, wobei letztere die aufwändigsten und kunstvollsten sind.

Ein auffälliges und wichtiges Symbol der MinoerInnen sind die Doppeläxte oder Labrys (ähnlich dem Labyrinth). Die Labrys stellen einen stilisierten Schmetterling²¹ dar. Der Schmetterling ist das Tier der Metamorphose und steht für die Transmutation der Raupe zum Schmetterling.



Labrys fand man in Bildern von Trauerzeremonien auf Särgen, am Eingang von Höhlen, in denen Initiationsrituale stattfanden, und an repräsentativen Plätzen wo die hohe Priesterin erschien. Es könnte also sein, dass sie sich den Tod als Metamorphose oder Verwandlung vorstellten, und zudem glaubten, dass sie zu Lebzeiten durch bestimmte Initiationspraktiken transmutieren könnten.



"Die Doppelaxt der Bronzezeit war ursprünglich eine sanduhrförmige Göttin des Todes und der Regeneration. Der Schmetterling verkörpert das Prinzip der Transmutation. In der minoischen Kunst wird das Schmetterlingssymbol durch seine Assoziation mit Zeichen des Werdens immer wieder in einen harmonischen Kontext gestellt. Die Epiphanie der Göttin als Schmetterling wird durch abstrakte Figuren dargestellt. Spätminoisch. S. Kreta um 1400 v.Chr." Die Sprache der Göttin. Marija Gimbutas S. 273

Die Hohepriesterin war die Verkörperung der Göttin. So war es auch in Mesopotamien, denn es wurden Masken gefunden, die offensichtlich für die Priesterinnen bei bestimmten Zeremonien bestimmt waren. In der Ägäis, auf Santorin, ist dies sogar noch deutlicher zu sehen, denn dort gibt es gut erhaltene Abbildungen. Die Stadt Akrotiri, die wegen der Unversehrtheit einiger Gebäude und Fresken als das Pompeji der Ägäis gilt, ist freigelegt worden. Dort wurden Möbel gefunden, die genauso aussehen wie die auf dem Fresko. In dieser Stadt Akrotiri wurde ein Bauwerk gefunden, in dem allem Anschein nach Initiationen stattfanden, und zwar in einem Teil des Hauses die Initiationen der Frauen und im anderen Teil des Hauses die der Männer. Dieses Gebäude war mit zahlreichen Fresken geschmückt, die die gesamte Ablauf der Initiation in abbilden. Am höchsten Punkt des

²¹ „Labrys) / Butterfly Symbols in an Offering Pit in Tisna“, Docslib, zugegriffen 9. September 2022, <https://docslib.org/doc/5820908/labrys-butterfly-symbols-in-an-offering-pit-in-tisna>.

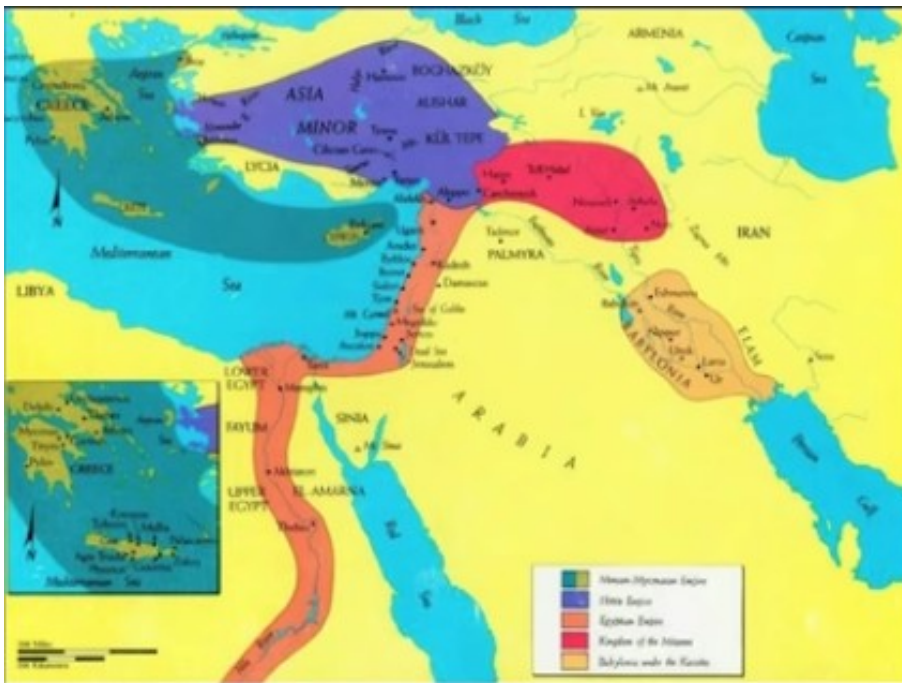
Gebäudes befindet sich die Darstellung einer Frau, die auf einer Art Thron sitzt und als Vertreterin der Göttin gilt. Hinter ihr steht das Fabelwesen, das eine Mischung aus dem Adler - König des Himmels - und der Löwin - Königin der Erde - ist. Da dieses Fabeltier immer hinter der Göttin erscheint, zeugt es von der Anwesenheit der Göttin.

Zu den Aufgaben der Priesterin gehörte nicht nur das Representieren und die Durchführung von Zeremonien und Initiationen, sondern - da es damals noch keine Wissenschaft gab - auch die Durchführung von magischen Ritualen. Naturphänomene wurden nicht mit der heutigen wissenschaftlichen Logik verstanden. Damals waren die Menschen davon überzeugt, dass alles in der Natur von den Göttern beseelt und gelenkt wurde. Sie mussten also mit ihnen kommunizieren und versuchen, sie zu beeinflussen. Durch die Pytia oder die Sibylle konnte man den Willen der Götter erfahren, und so war es die wichtigste Aufgabe der Priesterinnen, mit ihnen zu kommunizieren, sie zu besänftigen und zu beeinflussen. Wir können uns nur ausmalen, wie wichtig diese Aufgabe war.



Club der Großen Mächte²² 1700–1200BC

Sie waren jedoch nicht die einzigen Protagonisten der Bronzezeit. Sie standen in Kontakt mit anderen zeitgenössischen Kulturen und trieben regen Warenaustausch mit ihnen. In der Stadt Amarna im heutigen Ägypten, gegründet von den Pharaonen Echnaton und Nofretete, die die Hauptstadt Ägyptens in die Wüste nach Amarna verlegten und dort ihre eigene Korrespondenz und die Korrespondenz von Echnatons Vater mit den übrigen Mitgliedern des Clubs der Großen²³ Mächte aufbewahrten. 350 Tontafeln - die Bücher der Bronzezeit -, die von einem "Club der großen Mächte" sprechen. Dieser Begriff wird von



Historikern verwendet, um eine Gruppe von Großreichen im alten Nahen Osten und Ägypten zwischen 1500-1100 v.Chr. oder der späten Bronzezeit zu bezeichnen.

Diese Mächte waren Babylon, Assyrien, Mittani, Hatti, das ägyptische Reich, das hethitische Reich,

Alashiya (Zypern) und Arzawa (Bewohner der Ägäis), d.h. die Großmächte dieser Region. Dieser Club hatte seine eigene Sprache, Akkadisch, eine Handelssprache wie heute das Englische. Man kann sehen, dass die Bewohner der Ägäis, mit Kreta im Zentrum, das Meer beherrschten. In Anbetracht der Tatsache, dass es damals noch kaum Fahrzeuge mit Rädern gab, war das Meer die Autobahn der damaligen Zeit. Und natürlich beeinflussten sich diese 7G der Bronzezeit gegenseitig in sozialer und kultureller Hinsicht. In diesem Club sind sie das einzige Matriarchat. Es gab mehr oder weniger patriarchalische Organisationsformen, aber es ist unverkennbar, dass in der Bronzezeit die Ära der Helden, der Krieger, begann.

²² Van De Mieroop, *A History of the Ancient Near East, ca. 3000-323 BC, 3rd Edition*, 3. Aufl. (Chichester, West Sussex, UK: Wiley-Blackwell, 2015).

²³ Maynard Maidman, „Nuzi, the Club of the Great Powers, and the Chronology of the Fourteenth Century“, zugegriffen 12. September 2022, https://www.academia.edu/6273461/Nuzi_the_Club_of_the_Great_Powers_and_the_Chronology_of_the_Fourteenth_Century.

Vulkanausbruch in Santorini

Sie waren also bereits von patriarchalischen Gesellschaften umgeben. Sie gehörten zu den letzten matrifokalen Gesellschaften, zumindest zu den letzten mit Macht und Einfluss, sie waren sehr mächtig und sie verschwanden nicht durch Invasionen und gewaltsame Kriege, sondern durch einen verheerenden Vulkanausbruch.

Das Zentrum der ägäischen Zivilisation sind die Inseln im Ägäischen Meer, die Kykladen, wobei Kyklos das griechische Wort für Kreis ist. Damals waren die Menschen davon überzeugt, dass die Inseln eine kreisförmige Anordnung haben und dass die Insel in der Mitte des Kreises heilig ist. Diese Insel war Santorin, eine runde Insel, ein halbkreisförmiger Gebirgsgürtel mit einem kegelförmigen Berg in der Mitte, umgeben von Wasser. Ein Bild, das an Platons Beschreibung der mythischen Zivilisation von Atlantis erinnert.

Dieser kegelförmige Berg im Zentrum von Santorini, der Insel im Zentrum der Kykladen, das Zentrum der ägäischen Zivilisation, ist ein gefährlicher aktiver Vulkan und um 1500 v.Chr. kommt es zu einem mächtigen Vulkanausbruch.

Es gibt Vulkanausbrüche wie den auf La Palma im Jahr 2021, bei dem die Lava die Dörfer rund um den Vulkan zerstörte, aber die Menschen lebten weiter auf der Insel und es passierte ihnen nichts. Der Vulkanausbruch auf La Palma hatte eine Stärke von 4, der berühmte Ausbruch des Vesuvs in der Nähe der römischen Stadt Pompeji hatte eine Stärke von 5 und die Höhe der Eruptionsfahne erreichte damals 3 km. Der Vulkanausbruch von Santorin hingegen hatte eine Stärke von 7 und war einer von weltweit nur 5 Ausbrüchen dieser Größenordnung während den letzten 10 000 Jahren. Eine Eruption dieser Größenordnung führt zu klimatischen Anomalien, da die Eruptionsfahne eine Höhe von 100 km erreichte und die gesamte Stratosphäre durchquerte.

Der Eruption gingen zahlreiche Erdbeben im gesamten Ägäischen Meer voraus, die erhebliche Zerstörungen mit sich brachten, insbesondere auf der Insel Kreta. Die gewaltige Ausbruchswelle verursachte einen Teppich aus Vulkanasche, der bis zum Schwarzen Meer, nach Kleinasien, Anatolien und sogar bis nach Ägypten reichte. Die Insel war vollständig mit verglühender Asche bedeckt, Leben war nicht mehr möglich. Der Vulkan, der Berg in der Mitte der Insel Santorin, versank im Meer. Dies wiederum löste

mehrere Tsunamis aus, die mit bis zu 100 m hohen Wellen die lange Küste Kretas erreichten. Die Tsunamis zerstörten Städte, Schiffe, Tempel und die gesamte Küstenlinie Kretas und anderer Inseln - eine riesige Katastrophe! Es schien, als sei die Welt untergegangen. Jahrelang gab es in der Landwirtschaft aufgrund des Ascheteppichs Probleme, so dass es zu Hungersnöten kam.

Stellen wir uns nun die Situation dieser Frauen vor, insbesondere der Priesterinnen, die mit den Göttern in Kontakt stehen und sie besänftigen sollten. Jene Götter, von denen man glaubte, dass sie die Natur beherrschten, wie beispielsweise Poseidon, der Herr des Meeres und Erschütterer der Erde. Die Götter waren also offensichtlich verärgert und zwar sehr verärgert! Und warum? Wurden Fehler gemacht? Wurde etwas falsch gemacht? Es ist leicht vorstellbar, dass die Priesterinnen verantwortlich gemacht wurden. In der Geschichte von Atlantis sagt Platon übrigens, dass die Bewohner zu mächtig und arrogant geworden waren, so dass die Götter sie bestrafte. Man kann sich auch vorstellen, dass die Überlebenden der Katastrophe den Glauben verloren und sich verlassen und im Stich gelassen fühlten.



Es markierte das Ende einer Ära, einen Wandel, der auch durch Naturkatastrophen beeinflusst wurde. Dieser tiefgreifende Wandel zeigte sich in sämtlichen Bereichen der Gesellschaft. Da die Vorstellung von der lebensspendenden Göttin und einer starken, selbstbewußten, freien Frau miteinander verknüpft war, kam dies auch einem Scheitern des weiblichen Mythos gleich.

Angesichts des erheblichen Einflusses und der Macht, der MinoerInnen von Kreta, ist es nicht überraschend, dass viele der antiken griechischen Mythen aus dieser Zeit und dieser Insel stammen. Diese Geschichten wurden später in den homerischen Mythen neu interpretiert und in die Welt der patriarchalischen Helden eingegliedert.

5 * Die Helden

Ein paar Jahre nach der Naturkatastrophe kommen kriegerische Mykener in Kreta an und die archäologischen Überreste zeigen, dass sie die Paläste, die Tempel, die großen Häuser niedergebrannt und alle Gebäude zerstört haben, nur Knossos ist übrig geblieben. Dort herrschen jetzt sie, die Mykener. Ganz offensichtlich gibt es eine jetzt eine andere Kultur, weniger exquisit, kunstvoll, inspiriert, jetzt sind die Gegenstände geradlinig, nützlich eher einfach gestaltet. Das kann man sehr schön im Museum erkennen. Es ist ein sehr auffälliger Rückschritt. Die Änderung der Thematik der Darstellungen auf den Siegelringen ist auch sehr auffällig. Jetzt sieht man darauf Bilder von Helden, die Tiere oder Feinde töten.

Das heilige Männliche.

Eine Freundin erzählte mir, dass sie sich fragte: Was ist eigentlich das heilige Männliche? Und dann erinnerte sie sich an eine Geschichte aus den Nachrichten über ein schreckliches Erdbeben in Chile. Es wurde bereits die Möglichkeit eines Tsunamis angekündigt, deshalb mussten alle Menschen evakuiert werden. doch eine Familie war noch mit einem Boot draussen auf dem Meer, die Verantwortlichen sagten, sie könnten nichts mehr für sie tun, da die Gefahr zu groß wäre. Da erklärte ein junger Mann: Das kann nicht sein, ich werde das schaffen, ich hole sie. Sie wiesen ihn daraufhin, dass die Gefahr so groß sei, dass er sein eigenes Leben riskieren würde. Er könne das nicht wagen. Er widersprach: Nein, nein! Ich werde diese Menschen schon retten!! Er kam wohlbehalten mit der Familie zurück.

Meine Freundin sagt, dass diese Geschichte ihr bewusst gemacht hat, was das heilige Männliche verkörpert. Obwohl bereits alles hoffnungslos erscheint, riskieren sie ihr eigenes Leben, um andere zu retten. Sie überschreiten ihre eigenen Grenzen und besiegen die Angst vor dem Tod, nur um anderen zu helfen. Selbst wenn alles in Flammen steht, stürzen sie sich in die Gefahr, um andere zu retten.

Das ist wahrhaftiges Heldentum!

Das Patriarchat oder einige wenige Privilegierte, mächtige (in der Regel) Männer haben diesen heiligen Aspekt des Männlichen ausgenutzt und nutzen ihn weiterhin, um mehr Ressourcen und Land zu erlangen und ihre Macht und ihren Reichtum zu erweitern. Sie fordern von Männern, Soldaten zu werden, und sagen ihnen, dass sie dringend gebraucht werden, um das Vaterland zu verteidigen, und sprechen von Heldentum. Religionen versprechen ein paradiesisches Leben nach dem Tod des Helden. Auf diese Weise wird das heilige Männliche instrumentalisiert und missbraucht.

Werbung für Karriere bei der Bundeswehr



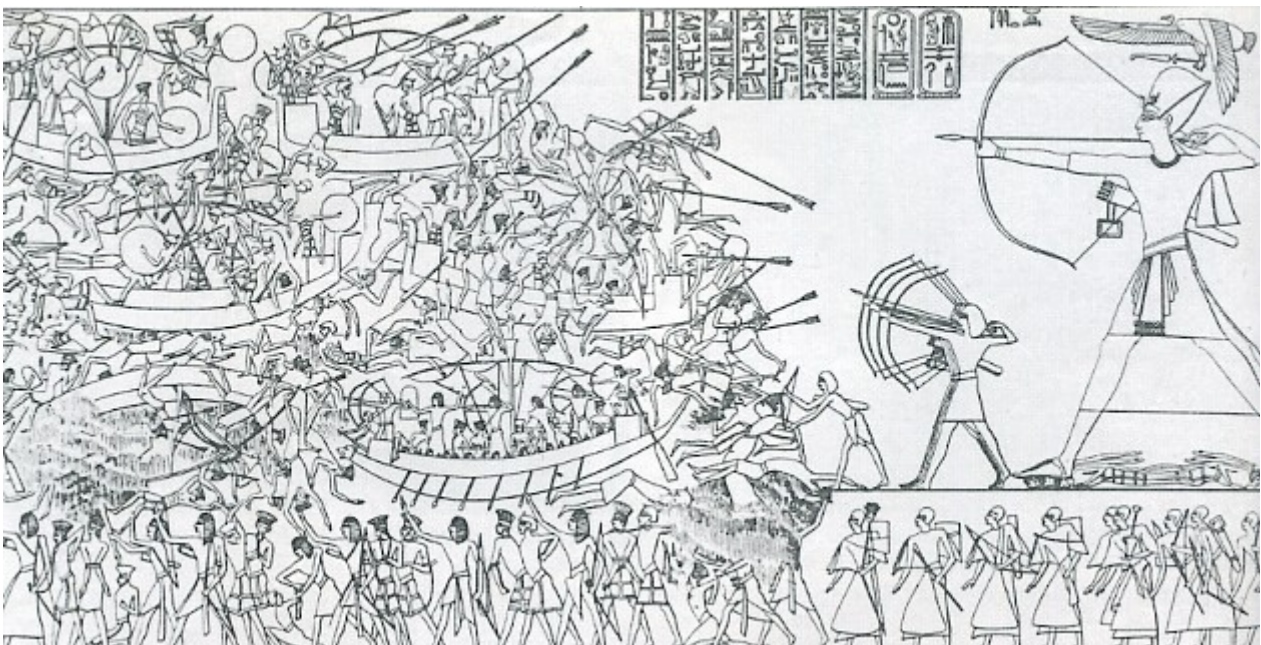
Das Verschwinden der Hochkulturen der Bronzezeit

Homers Mythos vom Trojanischen Krieg ist bis heute bekannt. Homer erzählt, dass die Heldenkrieger von Mykene mit einer riesigen Schiffsflotte nach Troja reisten. Aber, woher hatten sie plötzlich so viele Schiffe? Könnte es sich dabei um das die ehemalige Schiffsflotte der Seemacht der MinoerInnen aus Kreta?

Der Trojanische Krieg ist allerdings eine mythische Geschichte, die manchmal mit der Realität gleichgesetzt wird. Was wissen wir aber tatsächlich aus dieser Zeit? Fakt ist: Mit dem Ende der Bronze- und dem Beginn der Eisenzeit beginnt ein dunkles Zeitalter geprägt von permanenten Kriegen. In Kriegszeiten geht es nur um Gewalt und das reine

Überleben, für Kultur und Erfindungen gibt es keine freie Energie. Deshalb sagt man, dass es ein dunkles Zeitalter war, denn viele kulturelle Errungenschaften, wie beispielsweise die Schrift, gerieten sogar in Vergessenheit.

Von dem wenigen was aus diesem sogenannten dunklen Zeitalter bekannt ist, berichten uns nur Wandreliefs und schriftliche Aufzeichnungen aus dem Ägypten der Pharaonen. Sie berichten von den "Seevölkern" die alle bronzezeitlichen Kulturen angegriffen und zerstört haben sollen. Alle Kulturen des "Clubs der Großen Mächte" einschließlich Mykene verschwanden. Nur Ägypten konnte sich zur wehr setzen und sich weiter in die Zukunft entwickeln.



*Seeschlacht im Nildelta zwischen den Streitkräften von Ramses III. und den „Seevölkern“.
Original und Umzeichnung eines Wandreliefs am Tempel von Medinet Habu – Gemeinfrei – aus
Gray, Dorothea (1974) "Kapitel G" in "Seewesen, Archaeologia Homeric, I", Göttingen, pp. 166–167*

Schließlich kommen wir im antiken Griechenland an. Eine neue Ära begann. Die Phönizier brachten den Griechen wieder das Schreiben bei. Die jungen Menschen erhielten eine Ausbildung. Allerdings nicht alle, nur die Männer bekamen eine Ausbildung, die Frauen nicht. Und was haben sie gelernt? Was waren ihre Werte? Die Männer wurden in Gymnastik und Wettkampf, in Tanz und Poesie ausgebildet. Durch diese Ausbildung sollten Männer in erster Linie gute Krieger werden. Sie hatten sogar einen Kriegsgott, der Ares genannt wurde. Der heilige Aspekt des Mannes verdrehte sich und wurde einem Kriegsgott. Derselbe Gott wurde später von den Römern Mars genannt. Er war ein sehr wichtiger Gott für die Römer. Er war der Gott der Söldner. Noch heute ist in den

lateinischen Sprachen ein Wochentag nach ihm benannt.

6 * Die Abwertung der Frau in den Mythen und in der Philosophie

Die Zeit des Untergangs fast aller Hochkulturen der Bronzezeit war um 1200 v.Chr., das war, wie bereits zuvor beschrieben, die dunkle Periode, eine Zeit vieler Kriege, in der alle früheren Fortschritte wie Schrift, Städtebausysteme wie Kanalisation und anderes in Vergessenheit gerieten. Ausserdem gab es eine Klimaveränderung, sodaß beispielsweise vom frühen 12. bis 9. Jahrhundert v.Chr. Trockenzonen entstanden. Das bedeutete Hungersnöte.

Marduk der Held

Einigen Interpretationen zufolge diente dieser Mythos als ideologische Untermauerung des babylonischen Machtanspruchs. Mit anderen Worten: ein Mythos, der von den Herrschern und Priestern erfunden wurde. Der Mythos handelt von der Erschaffung der Welt. Davor hatte man geglaubt, dass die Welt aus der großen Göttin Tiamat geboren wurde, die wie in vielen Mythologien die heilige Ur Schlange war.

Der Mythos besagt, dass Tiamat dank einiger Anekdoten wütend wird und sich sogar in einen Dämon verwandelt. Daraufhin erscheint der heldenhafte Marduk, um sie zu besiegen und zu töten. Sie kämpft mit einer Pflanze und einem bösen Spruch, er mit den Waffen und Schwertern eines Kriegers - und - oh, wie merkwürdig! Der Kampf dauerte nicht lange und er besiegte sie. Dann zerschneidet er sie in Stücke, und aus den Teilen ihres Körpers erschafft er Himmel und Erde, so wird Marduk zum Schöpfer der Welt. Nach diesem Mythos gibt es keine Muttergöttin mehr, es herrschen jetzt die männlichen heldenhaften Götter.

Mythologie von Homer

Wir kommen nun zum antiken Griechenland, wo ein strahlender Zeus und seine Brüder Poseidon und Hades dem Götterhimmel vorstehen. Fast alle Mythen über Zeus, den Göttervater der Griechen, erzählen von seinen Vergewaltigungen von Frauen oder Göttinnen. Sie können nur durch den Tod oder durch eine Metamorphose, bei der sie ihre menschliche Gestalt verlieren, entkommen. Diejenigen Frauen, die die sexuelle Gewalt überleben, werden schwanger und bringen ein Heldenkind zur Welt.

In der Mythe über Medusa zum Beispiel, war sie, Medusa, eine wunderschöne Priesterin der Göttin Athena. Doch dann wird sie von Poseidon, dem Bruder des Zeus, vergewaltigt, woraufhin der Mythos besagt, dass sie zu einem Ungeheuer mit einem Kopf voller Schlangen wurde und dass sie von nun an mit ihrem Blick töten konnte. Vielleicht wurde sie aber auch zu einem Monster, weil eine Frau, die vergewaltigt wurde, manchmal mit einem sehr starken Trauma endet und von außen betrachtet wie ein Monster wirkt, das man nicht mehr berühren kann ohne dass sie faucht?

Die homerische Mythologie verbreitete sich später auch im Römischen Reich, die Götter hatten anderen Namen, jedoch mit denselben Mythen, und die Römer verbreiteten diese in ihrem gesamten eroberten Reich. Die homerischen Mythen werden bis heute in der Schule gelehrt.

Die Philosophen

Wir befinden uns bereits im Zeitalter der Philosophen im Jahr 400 v.Chr. In Bezug auf Frauen sagt Plato: "Wenn du als Mann ein schlechtes Leben hattest, dann musst du als Frau wiedergeboren werden". Im Körper einer Frau geboren zu werden ist also ein Strafe.

Und Aristoteles? Er sagt, wenn das Baby im Mutterleib noch nicht vollständig entwickelt ist, wird es als impotenter Mann, d. h. als Frau geboren. Er ist der Meinung, dass die Natur den weiblichen Körper nur für die Fortpflanzung und

die Fürsorge geschaffen hat. In seiner politischen Philosophie definiert er die Frauen, als zum beherrscht werden geboren, weil sie seiner Meinung nach keine vollständige Seele haben, daher keine Entscheidungen treffen können und zweitrangig sind. Diese Texte der Philosophen sind interessant, denn es ist unglaublich, wie lebendig ihre Ideen noch heute in unseren Köpfen sind.

Für normale Frauen in Griechenland bedeutete dies nicht nur, dass sie nicht an der neuen Erfindung, der Demokratie, teilhaben konnten. Sie durften sich nicht einmal tagsüber auf der Straße aufhalten. Wenn sie das Haus verließen, mussten sie sich vollständig bedecken, wie heute in einigen muslimischen Ländern. Ihre Aufgabe war die Nachkommenschaft und die Pflege des Hauses im Sinne der Philosophen.

7 * Wie wurden Frauen dämonische Aspekte zugeschrieben?

Die einzigen Frauen, die noch gewisse Freiheiten hatten, waren Priesterinnen und Prostituierte.

Im alten Römischen Reich

Priesterinnen hatten immer noch Funktionen und Rollen in den Mysterienkulten wie Eleusis, den Dionysischen oder anderen. Männer und Frauen, selbst Prostituierte konnten in die verschiedenen Kulte eingeweiht werden und letztere begleiteten Männer bei ihren Repräsentationsaufgaben, d.h. sie hatten gewisse Freiheiten.

Nach der Eroberung von Gebieten durch das Imperium erklärten die Römer die jeweiligen Kulte häufig zu Staatsreligionen des Römischen Reiches. So wie beispielsweise den Kult der Magna Mater oder Kybele, der ursprünglich aus Anatolien stammt und der aus dem Neolithikum stammt. Dies mag der Grund sein, warum eine Statue von ihr mit ihren Löwen noch heute auf einem zentralen Platz in Madrid steht.

Eine weitere Religion, die Kleopatra aus Ägypten nach Rom brachte, war der ISIS-Kult. Diese ISIS im römischen Stil, die übrigens den ganzen Weg hierher nach Deutschland kam. In Köln zum Beispiel gab es einen sehr wichtigen Tempel der ISIS.

Es gab mehrere staatliche Religionen in Rom und jede hatte ihre eigenen Riten und Mysterien. Mysterien waren eine Art Einweihung in die Besonderheit des Mythos einer Gottheit. Ein römischer Bürger konnte sich problemlos in verschiedene Religionen oder Mythen einweihen lassen. Die berühmtesten und wichtigsten Mysterien zwischen Griechenland und Rom waren die Mysterien von Eleusis, in die fast alle wichtigen Persönlichkeiten dieser Epoche eingeweiht wurden.

Es gab mystische Schulen für Frauen wie etwa die Vestalinnen, die Hüterinnen des Feuers. Vesta oder Hestia kam aus Griechenland und war als Hüterin des Herdes und natürlich des zentralen Feuers sehr wichtig.

Auch die Aufgabe, die Zukunft vorherzusagen, lag noch in den Händen der Frauen. Zu den bekanntesten gehören die Sibyllen und die Pythia von Delphi.

Die christliche Religion

Im Jahr 337 n.Chr. erklärte Kaiser Konstantin die christliche Religion zur Staatsreligion. Wenig später, am 27. Februar 380, erhob Kaiser Theodosius I. die christliche Religion zur einzigen Staatsreligion im Römischen Reich, was kurz darauf zur Folge hatte, dass alle anderen Religionen und Kulte als Heidentum definiert wurden.

Aufgrund dieses Konzepts der Heidenreligionen oder -kulte wurde die christliche Religion zur einzig gültigen Religion, und es begann eine gewaltsame Verfolgung mit dem Ziel, alle zum Christentum zu bekehren. Viele wurden dabei ermordet, wie zum Beispiel die grausame Ermordung der Physikerin und Philosophin Hypatia, der Leiterin der Bibliothek von Alexandria, und die anschließende Verbrennung der Bibliothek. Damit begann die Verfolgung aller nichtchristlichen Kulte und ihrer Gläubigen. Anschließend verbreitete sich diese Verfolgung auch in den vom Römischen Reich eroberten Ländern. Nach dem Untergang des Römischen Reichs setzte die katholische Kirche diesen Kampf fort.

Dies ist sicherlich einer der Gründe, warum fast alle Mythen in patriarchalische Erzählungen umgewandelt wurden. So verschwanden fast alle Göttinnen und es gab keinen Platz mehr für Priesterinnen. Das ist das Ende der Priesterinnen.

Nur 17 Jahre später wird die christliche Doktrin mit Hexerei und Dämonologie in Verbindung gebracht.

Es ist in der Tat erschreckend, die Geschichte dieser Zeit in Rom zu erforschen,

da es damals als normal galt, dass mächtige Personen einander ermordeten - Väter töteten ihre Söhne, Brüder bekämpften sich, Söhne verübten Attentate auf ihre Mütter und es wurde auf jede erdenkliche Weise gemordet. In dieser außergewöhnlichen Umgebung begann die Christianisierung an Einfluss zu gewinnen. Es war auch zu dieser Zeit, dass der Satz zum ersten Mal auftauchte: "Eine Hexe sollte man nicht am Leben lassen."

Die Hexenverfolgung

Von 1450 bis 1793, also mehr als tausend Jahre später, begann eine systematische Hexenverfolgung. Frauen und Männer wurden der Hexerei beschuldigt, die meisten von ihnen waren jedoch Frauen. Die offizielle Zahl der verurteilten, hingerichteten und verbrannten Hexen schwankt zwischen 9 Millionen und 90000. Man spricht vom Holocaust der Frauen. Die meisten "Hexen" wurden dabei in Deutschland und der Schweiz hingerichtet und verbrannt.

In Deutschland war eine der prominentesten Persönlichkeiten, die die Hexenverfolgung vorantrieben, Martin Luther, und in der Schweiz Johannes Calvin. Später wurden Luthers Reden oft als Grundlage für Hexenverurteilungen herangezogen. In einer seiner Predigten sagte er beispielsweise: "Man mag sie als weise Frauen bezeichnen, doch in Wahrheit sind es Hexen, und Hexen sollte man nicht am Leben lassen."

Die letzte bekannte Hexenhinrichtung in Deutschland fand 1793 in Südpreußen in der Nähe von Berlin statt, und die letzte Verbrennung einer 15-jährigen Hexe war die von Veronika Zeritschin im Jahr 1756 in Landshut. Interessanterweise wurde meine Großmutter nur 100 Jahre später in derselben Stadt geboren.

Und wie wurde der Begriff "Hexe" definiert? Einige der Definitionen lauten:

1. Heilerinnen: Viele Frauen wurden als Hexen betrachtet, weil sie Heilkräuter und Medikamente herstellten und anwandten.
2. Herstellung von Mixturen und Medikamenten: Hexen wurden oft mit der Herstellung von Tränken und Medikamenten in Verbindung gebracht, was

als verdächtige Aktivität angesehen wurde.

3. Hebammen: Hebammen wurden manchmal als Hexen betrachtet, weil sie Frauen bei der Geburt halfen und dadurch die Schmerzen milderten. Da Frauen seit Eva die Erbsünde trugen, galt die Linderung von Geburtsschmerzen als Teufelswerk.
4. Wahrsagerei: Hexen wurden oft beschuldigt, die Zukunft vorherzusagen oder magische Praktiken für divinatorische Zwecke anzuwenden.
5. Sexuelle Verführung: Ein weiterer tragischer Aspekt war die Vorstellung, dass Hexen, insbesondere junge Mädchen, Männer verführten, was oft zu grausamen Strafen führte.
6. Verantwortlich für Naturkatastrophen und Kindesentführungen: Hexen wurden auch für Naturkatastrophen und das Verschwinden von Kindern verantwortlich gemacht, was zu Vorwürfen führte, dass sie diese abscheulichen Taten begangen hätten.

Eroberung anderer Kontinente

Zur gleichen Zeit wie die Hexenverfolgung begannen die Europäer mit der Eroberung der anderen Kontinente der Erde, beginnend mit der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus im Jahr 1492. Mit dieser Mentalität und dieser Prägungslandschaft brachen die Europäer auf, um zu evangelisieren. All diese Überzeugungen, dass Frauen weniger wert sind als Männer, dass es Hexen gibt und dass man Hexen nicht am Leben lassen sollte, all das haben sie nach Amerika, Asien, Afrika und Australien gebracht. Aus diesem Grund ist die Hexenjagd heute zwar in den europäischen Ländern verboten, wird aber in anderen Kontinenten immer noch praktiziert. In Afrika spricht man zum Beispiel noch von Hexenjagd.

Anekdote aus Mosambik

Ich erinnere mich an eine Begebenheit mit einem Freund aus Mosambik, der seine Frau wie eine Gleichgestellte behandelte, weil er ein Humanist war. Da haben die Nachbarn geklagt: Deine Frau ist eine Hexe, sie hat dich verhext, weil du sie so behandelst! Wenn er nicht zu Hause war, haben die Nachbarn ihr schlimme Dinge angetan. Schließlich wurde sie eines Tages überfallen und ihr Bein gebrochen. Sie mussten in eine andere Stadt umziehen.

Es gibt noch viele weitere Beispiele, aber das würde jetzt zu weit gehen.

8 * Die heutige Situation

Und jetzt, wie steht es um die Situation der Frauen heute? Seit dem Jahr 1900 haben die ersten Frauen das Wahlrecht erlangt. Bereits seit 1993 betont die Wiener Erklärung der Internationalen Menschenrechtskonferenz, dass "Die Menschenrechte von Frauen und Mädchen ein unveräußerlicher, integraler und untrennbarer Bestandteil der universellen Menschenrechte sind." Endlich gelten die Menschenrechte also auch für Frauen.

Vor einigen Jahren begannen Frauen in verschiedenen Teilen der Welt zu rebellieren, darunter die Bewegung "NI UNA MAS" in Südamerika, die sich gegen die Frauenmorde richtet. Es scheint, als befänden wir uns in einer neuen und hoffnungsvollen Situation, in der immer mehr Frauen einflussreiche Führungspositionen innehaben. Aus diesem Grund hegen viele von uns heute die Hoffnung, dass wir den zerstörerischen Kurs korrigieren können, den die Menschheit unter dem Patriarchat eingeschlagen hat.

Es ist sicher und gewiss, dass Frauen nach vielen Jahrtausenden auf dem Weg zur Gleichberechtigung voranschreiten.

Schlussfolgerungen:

Es sind die tiefgreifenden und vielleicht sogar mystischen Erfahrungen, die Menschen dazu motivieren, Veränderungen herbeizuführen und sich zu vereinen, um diese Veränderungen umzusetzen. Genau das treibt Menschen an, sich zu organisieren und ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Es scheint, dass eine Kluft entstanden ist, als wir begannen, die Natur zu manipulieren. Mit dieser Entwicklung kam auch die Vorstellung auf, dass wir die Natur besitzen können und sie uns untereinander wieder wegnehmen können.

Nicht nur haben wir die natürliche Umwelt für uns in Anspruch genommen, sondern wir haben auch verheerende Kriege geführt, bei denen selbst die friedlichsten Religionen das Töten gerechtfertigt haben, um anderen ihren Besitz zu nehmen und sich an neuen Territorien und deren Ressourcen zu bereichern.

Ja, Menschen haben sogar andere Menschen in Besitz genommen. Angefangen bei Männern, die Frauen als Besitz betrachteten, bis hin zu Menschen, die andere als Sklaven hielten oder für sich arbeiten ließen, indem sie einen Bonus zahlten, der wiederum den Lebensunterhalt dieser Menschen finanzierte. Diese Ausnutzung von Menschen als Prothesen für den eigenen Nutzen unterstützte auch Kriege, bei denen insbesondere Männer oft ihr Leben freiwillig riskierten, motiviert durch manipulative und mythologische Aufrufe.

Es ist wichtig zu beachten, dass kulturelle Entwicklung normalerweise in Zeiten des Friedens gedeiht, denn im Überlebenskampf während des Krieges bleibt wenig Energie für Kunst und Innovationen übrig.

Literaturverzeichnis

- archaenova. „Nevali Çori“. Zugegriffen 15. November 2022.
<https://www.archaenova.de/archiv/sonstiges/nevali-çori/>.
- Attinger, Pascal. *Iddin-Dagan A*. Zenodo, 2014. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3593446>.
- Bibliotecario. „Comentarios en una carta de Silo a Karen“. *El mayor de los poetas* (blog).
Zugegriffen 12. Dezember 2021.
<https://www.elmayordelospoetas.net/2004/07/15/comentarios-en-una-carta-de-silo-a-karen/>.
- Classical Art History. „Hymnal Prayers and Poems of Enheduanna“. Zugegriffen 23. August 2022. <http://classicalarthistory.weebly.com/1/post/2012/04/enheduanna-poems.html>.
- Docslib. „Labrys) / Butterfly Symbols in an Offering Pit in Tisna“. Zugegriffen 9. September 2022. <https://docslib.org/doc/5820908/labrys-butterfly-symbols-in-an-offering-pit-in-tisna>.
- geo.de. „China, im Reich der Mosuo-Frauen“, 12. Dezember 2021.
<https://www.geo.de/geo-tv/3827-rtkl-china-im-reich-der-mosuo-frauen>.
- „Gilgamesh Epos.pdf“. Zugegriffen 23. August 2022.
<https://www.lernhelfer.de/sites/default/files/lexicon/pdf/BWS-DEU1-0526-03.pdf>.
- Gimbutas, Marija. *The Civilization of the Goddess*. 1st Edition. San Francisco: HarperCollins, 1992.
- Hammurabi Gesetzbuch. „Gesetzbuch des Hammurabi“. Zugegriffen 21. März 2023.
<https://www.hammurabi-gesetze.de/>.
- Harari, Yuval Noah. *Eine kurze Geschichte der Menschheit*. Übersetzt von Jürgen Neubauer. 40. Aufl. München: Pantheon Verlag, 2015.
- History, Captivating. *El Imperio acadio: Una guía fascinante del primer imperio antiguo de Mesopotamia y de cómo Sargón el Grande de Acad conquistó las ciudades-estado sumerias*. Captivating History, 2022.
- „Im Reich der Frauen, Indonesien – Die Minangkabau arte“, 12. Dezember 2021.
<https://www.youtv.de/tv-sendungen/3941303-im-reich-der-frauen>.
- John, Madeleine. „DIE HIEROGAMIE IN SUMER“, o. J., 25.
———. „DIE HIEROGAMIE IN SUMER“, o. J., 25.
- Joseph Campbell – Mythology of the First City States*, 2010.
<https://www.youtube.com/watch?v=EwPh4dHDmx0>.
- Magazine. „The Birth of Religion“, 6. Januar 2011.
<https://www.nationalgeographic.com/magazine/article/gobeki-tepe>.
- Maidman, Maynard. „Nuzi, the Club of the Great Powers, and the Chronology of the Fourteenth Century“. Zugegriffen 12. September 2022.
https://www.academia.edu/6273461/Nuzi_the_Club_of_the_Great_Powers_and_the_Chronology_of_the_Fourteenth_Century.

- „Matriarchat“. Zugegriffen 30. November 2021. <https://www.hagia.de/matriarchat/>.
- Meador, Betty De Shong. *Princess, Priestess, Poet: The Sumerian Temple Hymns of Enheduanna*. 1. Aufl. Austin, Tex: University of Texas Press, 2010.
- Mieroop, Van De. *A History of the Ancient Near East, ca. 3000–323 BC, 3rd Edition*. 3. Aufl. Chichester, West Sussex, UK: Wiley–Blackwell, 2015.
- Nathusius, Hermann von. *Vorstudien für Geschichte und Zucht der hausthiere Zunaechst am Schweineschaedel*. Berlin: Wiegandt und Hempel, 1864.
- Öcalan, Abdullah. *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*. 4. Auflage 2019. SeitenHieb–Verlag, 2014. <http://ocalanbooks.com/#/book/die-revolution-der-frau>.
- What is Goebekli Tepe* | Klaus Schmidt | TEDxPrague, 2014.
<https://www.youtube.com/watch?v=a2CDa5zRQR0>.